

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textblatt 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Wagnungsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,--. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 70

Mittwoch, den 24. März 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Vom NRW-Landtag beschlossen

Beamtengehälter erhöht

Besoldungsgesetz in zweiter Lesung mit drei Stimmen Mehrheit angenommen

Düsseldorf (Inw). Der Landtag von Nordrhein-Westfalen hat gestern in zweiter Lesung das Landesbesoldungsgesetz mit 84 gegen 81 Stimmen angenommen, das die Grundgehälter der Beamten um 10 Prozent erhöht und die Anfangsgehälter auf 70 Prozent der Endgehälter anhebt. Die Mehrkosten werden in Land und Gemeinden auf 140 Millionen Mark geschätzt. Finanzminister Dr. Adolf Flecken sagte, daß der Etat infolge der großen Steuerreform nun mit unbekannten Faktoren von größter Tragweite belastet sei.

Die SPD verlangte in der Debatte, die außerplanmäßigen Beamten, die nur Diäten erhalten, den planmäßigen Beamten gleichzustellen und ihnen ebenfalls Gehälter zu zahlen. Auch sei die Bezahlung der Volksschullehrer noch zu niedrig. Sie müßten wenigstens 70 Prozent der Gehälter der Studienräte erhalten. Auch dürfe das Verhältnis der Anfangsgehälter beim einfachen mittleren Dienst gegenüber dem höheren Dienst nicht sinken.

Das Zentrum beantragte ebenfalls, die Gehälter des einfachen und mittleren Dienstes noch einmal zu überprüfen und das Besoldungsverhältnis zwischen Volksschullehrern und Studienräten zu wahren. Die Gehälter der Richter und Staatsanwälte müßten aus der allgemeinen Besoldungsordnung herausgehoben werden. Ferner schlägt die Fraktion Verbesserungen für Fachschul-, Gewerbe- und Handelslehrer vor.

Im Namen der FDP-Fraktion beantragte Gustav Altenhain, die Beratung auszusetzen, bis der Minister die Frage, ob das Gesetz durchführbar sei, endgültig beantwortet habe. Für die SPD schloß sich Fritz Steinhoff diesem Antrag an, mit dem Zusatz, daß der Ausschuß die Bera-

tungen des Gesetzes fortsetzen könne. Die Sprecher von CDU und Zentrum forderten dagegen, daß das Haus die zweite Lesung auf jeden Fall abschließe. Mit 84 Stimmen gegen 81 entschied sich das Haus dafür, die zweite Lesung abzuschließen und nahm das Gesetz mit

Mehrheit an. Die Abänderungsanträge wurden mit dem Gesetz dem Sonderausschuß zur Vorbereitung der dritten Lesung überwiesen.

Anschließend begann der Landtag die zweite Lesung des Landeshaushalts, die drei Tage dauern soll. Der Haushaltsausschuß, dessen Empfehlungen zur Debatte stehen, hatte zwar gegenüber den Ansätzen der Regierung eine Reihe von Positionverschiebungen vorgeschlagen, aber die Gesamthöhe des Milliarden-Etats wurde dadurch nicht wesentlich verändert.

Der Haushalt schließt in der Fassung des Ausschusses mit 3.366.537.650 Mark Einnahmen und Ausgaben ab. Das sind 1,273 Millionen Mark mehr als die Vorlage der Regierung.

Dulles will Ost-West-Handel einschränken

USA werden Frankreich in Indochina unverzüglich helfen

Washington (Reuter/INS). Außenminister Dulles deutete gestern auf seiner Pressekonferenz die Möglichkeit an, daß die USA mit ihren Verbündeten über strittige Fragen des Handels mit kommunistischen Ländern beraten werden. Dulles sagte, die USA wollten offensichtlich dem Ost-West-Handel größere Beschränkungen auferlegen, als es ihren Verbündeten lieb ist. Auf einer Konferenz könnte jedoch eine gemeinsame Politik ausgearbeitet werden. Auf keinen Fall wollten die USA ihren Willen anderen freien und souveränen Nationen aufzwingen.

Zur Lage in Indochina erklärte Dulles, er halte einen Sieg der Vietminh für unwahrscheinlich. Es läge kein Grund vor, das von General Navarre vor einem Jahr begonnene Zweijahresprogramm für eine militärische Entscheidung in Indochina aufzugeben. Die USA würden jedenfalls französischen Wünschen auf amerikanische Hilfe im Indochinakrieg unverzüglich nachkommen. Dulles hatte nach der Pressekonferenz eine Unterredung mit dem französischen Heeresstabschef General Ely über die amerikanische Militärhilfe für die französischen Streitkräfte in Indochina.

Konferenz auf höchster Ebene?

London. (dpa) Premierminister Churchill wurde gestern im britischen Unterhaus aufgefordert, seinen Vorschlag für eine Konferenz der Regierungschefs wieder aufzugreifen. Churchill antwortete, die Tagesordnung in Berlin sei keineswegs zu begrenzt gewesen. Die Möglichkeit einer Konferenz auf höchster Ebene müsse in Reserve gehalten werden. Sie alzu

leicht hervorzuholen, könne vielleicht verhängnisvoll sein. Keinesfalls habe er seine Hoffnung aufgegeben, daß persönliche Beziehungen und verbesserte Handelsbeziehungen die Weltlage entspannen können.

Kreml warnt Nahen Osten

Kairo. (Reuter) Die sowjetische Regierung hat die arabischen Länder nach Mitteilung aus gut unterrichteten Kreisen in Kairo vor dem Beitritt zu einem militärischen Paktsystem im Nahen Osten gewarnt. Nach Kairoer Informationen hat die sowjetische Regierung Ägypten und anderen arabischen Ländern erklärt, daß sie den Abschluß von Militärpakt, wie sie vom Westen angestrebt werden, als einen „unfreundlichen und sogar feindseligen Akt“ gegen die Sowjetunion betrachten würde.

Heuß vereidigt Wintrich

Bonn. (dpa) Bundespräsident Theodor Heuß vereidigte gestern den neu gewählten und von ihm ernannten Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Dr. Josef Wintrich. Die Vereidigung wurde in Anwesenheit von Bundesjustizminister Neumayer, des Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Katz, und von Staatssekretär Dr. Klaiber vorgenommen.

„Ich setze auf die lateinamerikanische Karte“

Erhard kündigt deutsch-mexikanischen Handelsvertrag an

Mexiko-Stadt. (Korr.) Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard kündigte gestern in Mexiko den Abschluß eines deutsch-mexikanischen Handelsvertrags in diesem Jahr an. „Ich setze auf die lateinamerikanische Karte“, sagte er. Prof. Erhard hob hervor, Deutschland sei nicht nach Mexiko gekommen, um in feindlichem Wettbewerb andere zu schlagen, sondern um sich mit ihnen im ehrlichen Wettbewerb zu messen. Die Ausstellung zeige, welcher Kraft Deutschland fähig sei.

Als eine Ehrenbezeugung vor dem Volk und der Wirtschaft Mexikos bezeichnete Erhard die Tatsache, daß er von Mexiko aus seine Südamerika-Reise beginne. Man könne zwar nicht sagen, führte der Bundeswirtschaftsminister aus, daß der Aufbau Deutschlands nur dem Marshall-Plan zu verdanken sei; aber Deutschland verkenne nicht die Hilfe Amerikas, und es erkenne dankbar die dadurch ausgelösten Impulse an.

Wellenbrecher Berlin

Auf der Pressekonferenz zeigten mexikanische Pressevertreter großes Interesse an der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands. Dazu sagte Erhard, er sei überzeugt, daß nach der Stärkung der freien Welt die Zusammenführung zwi-

schen Ost- und Westdeutschland kommen werde, „und wahrscheinlich früher, als wir heute glauben“. Die Bevölkerung Berlins lebe so sicher und ruhig wie das mexikanische Volk. Berlin sei sich seiner Auf-

Erbitterte Nahkämpfe um Dien Bien Phu

30 000 Vietminh erwarten den Befehl zum Großangriff

Saigon. (dpa) In der Schlacht um die vietnamesische Festung Dien Bien Phu hat ein Vietminh-Bataillon eine Gruppe französischer Panzer und Infanterie an der Straße zwischen der Zitadelle und den südlich vorgelagerten Stellungen überfallen. Dabei entwickelten sich in den Reisfeldern mehrstündige Nahkämpfe. Nach Ansicht militärischer Beobachter versuchen die Vietminh, die südlichen Vorpostenstellungen von der Zitadelle abzuschneiden. Die Vietminh haben etwa 30 000 Mann Elitegruppen vor Dien Bien Phu für einen Großangriff zur Verfügung. Der Nachschub wird nicht mehr auf dem Rücken von Kühen, sondern auf Lastkraftwagen herangebracht.

Französische Militärmaschinen und beschlagnahmte Flugzeuge der zivilen Luftverkehrsgesellschaften werfen ohne Unterbrechung mit Fallschirmen Munition und Stachelndraht über Dien Bien Phu ab. Die französischen Piloten sind zu „Punktangriffen“ übergegangen. Jeweils vierzehn bis sechzehn Maschinen konzentrieren ihre Angriffe mit Zehn-Zentner-Bomben auf ein einziges Ziel. Eine „Dakota“ landete bei heftigem Artilleriebe-

schuß auf dem Flugplatz der Festung und kehrte mit 20 Verwundeten nach Hanoi zurück.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig

Von der Irischen See her zieht ein Tiefdruckgebiet nach Nordosten. An seiner Südseite dringt etwas kältere Luft nach Westdeutschland ein.

Vorhersage für Mittwoch: Bei mäßigen bis frischen auf Südwest bis West drehenden Winden langsam wieder auflebende Bewölkung, nur noch einzelne Regenfälle. Temperaturen tagsüber 10 bis 12 Grad.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig mit stärkerer Bewölkung und zeitweilig leichtem Regenfällen. Wesentlich kühler als an den letzten Tagen.

Im friedlichen Wettstreit



Es wird immer schwieriger für unsere neuen Super-H-Bomben ein Versuchsfeld zu finden...

„Bakterienkrieg“ in Schottland

Königin Elisabeth vorsorglich gegen Kinderlähmung geimpft

An der Westküste Schottlands finden zur Zeit Versuche zur Abwehr eines Bakterienkrieges statt. Diese Versuche gehören zu dem geheimen Forschungsprogramm der britischen Verteidigungspolitik.

Königin Elisabeth und der Herzog von Edinburgh wurden in Adelaide (Australien) vorsorglich mit „Gamma-Globulin“, einem Anti-Kinderlähnungsmittel, geimpft.

Zu einer Serie neuer Attentate ist es in Marokko und Tunis gekommen. In Casablanca wurden ein 65-jähriger Wasserträger und ein marokkanischer Kriegsbeschädigter, im Süden Marokkos ein Scheich ermordet.

Über 2000 Laboranten der sechs größten Filmgesellschaften sind in einen unbefristeten Lohnstreik getreten. Mehrere Filme können nicht fertiggestellt werden.

Im Untertagebetrieb der Grube Camphausen-Franziska im Saarland ereignete sich bei Sprengarbeiten ein schweres Unglück. Ein Schießmeister und ein Bergmann wurden getötet, sieben Bergarbeiter verletzt.

König Saud von Arabien, der gegenwärtig Ägypten einen Staatsbesuch abstattet, besuchte die Pyramiden von Gizeh, die Flugzeugwerke von Almaz und die Waffenfabriken in Schubr.

Der britische Kolonialminister Lytton sagte im Unterhaus, ein großer Teil der Mau-Mau sei zu der Ansicht gelangt, daß mit einer Fortsetzung des Kampfes nichts mehr gewonnen werden könne.

Die beiden Professoren Haagen und Bickenbach wurden von der Strafanstalt Metz auf das Fort Montluc in Lyon verlegt. Im Laufe des Mai wird vom Kriegsgericht in Lyon eine neue Verhandlung gegen beide Ärzte durchgeführt werden.

Jungverheirateten Paaren in Frankreich sollen staatliche Einrichtungskredite des Handelsministeriums zum Ankauf von Möbeln, Haushaltsgeräten und Wäsche zur Verfügung gestellt werden.

Eine amerikanische Militär-Delegation traf in Karatschi ein, um sich über den Bedarf Pakistans an Militärhilfe zu unterrichten.

Die ägyptischen Frauenrechtlerinnen, die einen siebentägigen Hungerstreik abgebrochen hatten, dankten Nagib für seine Zusage, daß ihre Forderung nach Vertretung der Frauen in der verfassungsgebenden Versammlung erwogen werde.

Bei Samalut in Oberägypten stürzte ein Autobus mit 25 Menschen in einen Kanal. Elf Insassen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

In neuen Verhandlungen hat das Kriegsgericht Potsdam in den letzten Wochen in zahlreichen Fällen die im Sommer 1953 gegen Teilnehmer an den Juni-Demonstrationen verhängten Freiheitsstrafen erhöht.

Bei der Ortschaft Dollerup im Kreis Flensburg stürzte gestern ein britisches Düsenflugzeug aus 200 Meter Höhe ab. Die Maschine ging sofort in Flammen auf. Der Pilot kam ums Leben.

Und die Zivilisten?

G. St. In der Wehrgesetzgebung des Grundgesetzes, die in den vergangenen Wochen und Tagen den Bundestag, den Bundesrat und die alliierten Hochkommissare so nachhaltig beschäftigt hat, heißt es nicht nur, daß dem Bund die ausschließliche Gesetzgebung über die Wehrpflicht der Männer vom 18. Lebensjahr an zusteht, sondern auch die Gesetzgebung über den Schutz der Zivilbevölkerung. In der Bundesrepublik leben rund 48 Millionen Menschen. Wenn von diesen, wie beabsichtigt, fünfhunderttausend Soldaten würden, dann würde die westdeutsche Zivilbevölkerung 47 500 000 Zivilisten zählen. Für den Schutz dieser großen Zahl — Westberlin nicht eingerechnet — hat die Bundesregierung sich die ausschließliche Gesetzgebung ausbedungen. Das liest sich zunächst außerordentlich beruhigend. Irgendwo sagten jedoch: „Das Wort ist wie im Meer ein Pfad, doch tiefer Wegspur hinterläßt die Tat.“ Die 47,5 Millionen westdeutschen Zivilisten wissen zwar aus zahlreichen Berichten, welche Summen die Bundesregierung seit Jahren für das Büro des Herrn Sicherheitsbeauftragten in Bonn ausgegeben hat, und sie erfahren gelegentlich auch, wie viele Milliarden aus Steuergeldern aufgebracht werden müssen, um laufend fünfhunderttausend Soldaten, ihre Kasernen und ihre Ausrüstung zu unterhalten. Aber sie wissen nichts über die Planung und Finanzierung der Anlagen, die die westdeutschen Zivilisten im nächsten Krieg besser schützen sollen als im letzten, im „totalen“ Krieg.

Diese Frage erscheint uns aus Gewissensgründen nicht unwichtig. Das Ergebnis der Wasserstoffbombe-Explosion am 1. März im Pazifik besagt, daß der Wirkungsradius einer einzigen Bombe tausend Kilometer beträgt. Im Umkreis von einigen hundert Metern würde also nur noch eine Mondlandschaft übrig bleiben. Von den Einwohnern von Hiroshima und Nagasaki wurden zwei Drittel getötet, verwundet oder zu langsamem Siechtum verdammt. Und diese Bomben waren sechshundertmal „wirkungsloser“ als die H-Bombe am 1. März. Wie sollen die westdeutschen Zivilisten aber geschützt werden, wenn die politische Lage sich einmal „so weit“ zugespitzt hat? Sie könnten in Gebiete fliehen, von denen sie annehmen, daß es noch außerhalb des Wirkungsbereiches von Atom- und Wasserstoffbomben Sicherheit gibt. Wie sollte die Zivilbevölkerung aber die Städte verlassen, wenn heute bereits in alle verkehrswichtigen Brücken, die gerade erst wieder aufgebaut worden sind, Sprengladungen eingemauert werden? Sind Brücken ausschließlich für militärische Absetzbewegungen da? Oder soll die Zivilbevölkerung wieder an die Mauern malen: „Lieber tot als Sklave“ und vor dem nächsten Angriff zittern?

Die 47,5 Millionen westdeutschen Zivilisten erwarten von der Bundesregierung, daß sie in demselben Tempo, mit dem sie die Aufstellung von zwölf Divisionen betreibt, den Schutz der Zivilbevölkerung vorbereitet, für den sie in der Wehrgesetzgebung die volle Verantwortung übernommen hat. Wenn die noch vorhandenen 3000 Bunker in Westdeutschland wieder instandgesetzt würden, dann könnte in ihnen nach amtlicher Berechnung gerade eine Million Menschen Schutz finden. Wo bleiben aber die anderen? Welchen Schutz und welche Medikamente bietet die Bundesrepublik gegen Atom- und Wasserstoffbomben? Welche Sicherung gegen Flugzeuge mit Überschallgeschwindigkeit, gegen Gas, Bakterien und gegen alle sonstigen Segnungen des „gerechten“ Krieges? Wo bleibt die Massenorganisation eines Bundes-Luftschutzes, der die modernsten Erfahrungen berücksichtigt, wo eine längst fällige, umfassende Aufklärung? Oder wollen die Amerikaner die Rote Armee erst einmal bis zur Atlantikküste vordringen lassen, um dann ihr Hinterland zu vernichten? Es wird Zeit, daß sich nicht nur die Wehrpflichtigen auf die Möglichkeiten der nächsten Jahre einstellen, sondern auch die Millionen Zivilisten, die im Ernstfall dieselbe Last zu tragen haben.

Fünf-Minuten-Kollegs: Todesstrafe

Bayernpartei und CSU für Wiedereinführung — SPD, FDP und BHE dagegen

Rote Köpfe und heisere Stimmen gab es im bayerischen Parlament, als dieses wieder einmal das Thema Todesstrafe diskutierte. Schon 1951 hat sich der Landtag, wenn auch mit knapper Mehrheit, für ihre Wiedereinführung ausgesprochen. Dies ermutigte, obwohl der hierfür zuständige Bundestag (es wäre eine Grundgesetzänderung erforderlich) schon einmal nein gesagt hat.

Der Fall der Giftmörderin Lehmann, die mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel E 605 ihre nächsten Angehörigen umgebracht hat, gab neuen Anlaß zu der Diskussion. Auch die Heilige Schrift wurde zitiert: „Wer Blut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden“, um die Wiederherstellung der alten Fassung des Paragraphen 211 des Strafgesetzbuches (Todesstrafe für Mörder) zu begründen. Die Mehrzahl der CSU-Vertreter im bayerischen Landtag schloß sich der Meinung der Bayernpartei an. Der glühende Christ, sagten sie, müsse es als „das größte Verbrechen überhaupt“ ansehen, wenn ein Mensch ohne jede Vorbereitung durch einen Mörder in die Ewigkeit geschickt wird. Jeder möge die Schriften des bekannten Gefängnisgeistlichen Pater Sigisbert Greinwald lesen, wenn er sich von der Notwendigkeit der Todesstrafe überzeugen will.

Ganz anderer Meinung waren die Abgeordneten der SPD, der FDP und auch

des Gesamtdeutschen Blocks (BHE). Man dürfe sich in dieser heiklen Frage nicht von Gefühlen leiten lassen, erklärten sie. Die Auffassung der Bayernpartei, daß der Bundestag „die Mörder in Schutz genommen“ habe, sei geradezu absurd. Sie verkenne völlig die psychologischen Zusammenhänge und die sozialen, weltanschaulichen, moralischen und politischen Probleme des gesamten Fragenkomplexes. Die politische Seite unterstrich der fraktions-

lose Abgeordnete August Haußleiter. Unter dem Beifall der SPD- und FDP-Fraktion sagte er, es könne leicht mit der Todesstrafe für den Autobahnmörder beginnen und bei der Todesstrafe für Staatsfeinde schließlich auch Fahnenflüchtige enden. Der bayerische Landtag möge lieber die Finger davon lassen, um nicht mitschuldig zu sein, wenn eine gefährliche Lawine ausgelöst wird.

Nur fünf Minuten hatte jeder der zwölf Redner Zeit, um seine Argumente für und wider die Todesstrafe vorzubringen. Damit sei das Problem nicht durchdiskutiert, entschied schließlich der Landtag mit großer Mehrheit. Er beschloß, das Thema so bald wie möglich erneut zu behandeln.

Neue Gespräche zwischen DGB und CDU

DGB-Bundesvorstand hat Einladung Jakob Kaisers angenommen

Düsseldorf. (dpa) Gespräche zwischen den Gewerkschaften und Vertretern der christlichen Arbeitnehmerschaft sollen heute in Königswinter stattfinden. Wie aus Kreisen der Gewerkschaft verlautet, hat Bundesminister Jakob Kaiser dem DGB-Bundesvorstand und

den Vorständen der Industriegewerkschaften eine Einladung zu einem solchen Gespräch geschickt. Der DGB hat zugesagt. Ob auch alle Industriegewerkschaften die Einladung angenommen haben, ist nicht bekannt. Von christlicher Seite werden Vertreter der KAB und der Sozialausschüsse der CDU erwartet.

Den christlichen Arbeitnehmervertretern geht es um einen angemessenen Einfluß in den Gewerkschaften und um die Konsolidierung der parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaften, die sie wiederholt als gefährdet bezeichnet haben. Als ihre Sprecher werden der CDU-Bundestagsabgeordnete Anton Sabel und Hans Katzer von den CDU-Sozialausschüssen genannt.

Jetzt keine Hilfe mehr erforderlich

Tokio. (dpa) Japanische Wissenschaftler sprachen sich gestern gegen eine Zusammenarbeit mit amerikanischen Ärzten bei der Behandlung der 23 Fischer aus, die am 1. März durch radioaktive Asche schwere Verbrennungen erlitten. Die Wissenschaftler sagten, die Amerikaner wollten nur Informationen für ihre eigenen Zwecke einholen. Dr. Tsuzuki, der Chefarzt der japanischen Ärzteschaft, die die Fischer behandelt, erklärte Pressevertretern, sie hätten die Asche ohne Unterstützung der Amerikaner wissenschaftlich und medizinisch untersucht, „und wir brauchen jetzt auch keine Hilfe“.



RADIOAKTIVE FISCHER AUF DEM FISCHMARKT IN TOKIO

Unser Bild zeigt japanische Wissenschaftler mit Geigergeräten bei der Untersuchung von Fischen in Tokio, die radioaktive Ausstrahlungen zeigten, und die von einem Boot stammten, das in den „Atom-Aschenregen“ geraten war, der der Wasserstoffbombenexplosion auf Bikini am 1. März bis zu mehr als 100 Kilometer im Umkreis folgte.

Mutter im KZ — Kind in Dänemark

Höchstes dänisches Gericht entscheidet über deutschen Jungen

Kopenhagen. (Korr.) Der Streit um den zwölf Jahre alten Paul Schröter zwischen seiner Mutter in Bremerhaven und seiner dänischen Pflegemutter in Kopenhagen soll nunmehr vom dänischen Obersten Gericht entschieden werden. Die Jugendbehörde in Kopenhagen beantragte beim Obersten Gericht eine Revision der Entscheidung des Landgerichts, das kürzlich verfügt hatte, daß Paul zu seiner Mutter nach Deutschland zurückkehren soll. Bisher wurde

viermal von dänischen Gerichten entschieden, daß der Junge künftig bei seiner Mutter leben soll.

Die Übersiedlung nach Deutschland wurde jedoch immer wieder von den dänischen Jugendbehörden verhindert. Paul war vor zehn Jahren von einem deutschen Jugendamt der dänischen Pflegemutter übergeben worden, als seine Mutter in Deutschland in einem Konzentrationslager saß. Die Mutter, Frau Georgine Schröter, fordert seit sechs Jahren die Auslieferung ihres Sohnes.

Die Meinung der anderen.

Rückgabe von Reparationen?

„Washington Post and Times Herald“ Zur Frage des während des Krieges beschlagnahmten deutschen Eigentums in den USA schreibt die „Washington Post and Times Herald“, man könne zwar verstehen, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer die Rückgabe deutschen Eigentums als eine Geste der Freundschaft sehen möchte, die Rückgabe sei jedoch „völlig ungerechtfertigt“. Das deutsche Eigentum sei von den USA an Stelle von Reparationsleistungen beschlagnahmt worden. Das Pariser Reparationsabkommen von 1946 sehe ausdrücklich vor, daß beschlagnahmtes deutsches Eigentum nicht etwa später zurückgegeben werden dürfe. Im Falle des japanischen beschlagnahmten Privateigentums habe es keine Einwände gegeben. „Es gibt keinen Grund, warum die Deutschen anders behandelt werden wollen.“

England mitverantwortlich

„News Chronicle“ Die liberale britische Zeitung „News Chronicle“ forderte gestern, einen Teil der in Europa stationierten britischen Truppen der Europarmee zuzusichern. Das Blatt schreibt: „Wir können und sollten im voraus eine volle Mitgliedschaft im europäischen Verteidigungsgremium und im europäischen Generalstab akzeptieren. Wir können und sollten zu verstehen geben, daß wir die alte isolationistische Doktrin nicht mehr verfolgen, daß England eine einfache zu verteidigende Insel ist, sondern uns zu dem neuen Grundsatz der anteiligen Verantwortung, der anteiligen Risiken und der anteiligen Sicherheit bekennen. Wenn wir nicht zusammen handeln können, werden wir vielleicht niemals die Möglichkeit haben, getrennt zu handeln. Wenn es einen psychologischen Moment zum Handeln gibt, dann ist es kein Zukunftstermin — sondern jetzt.“

Adenauers Erfolg in Ankara

„Bund“ Der Berliner „Bund“ schreibt zu Dr. Adenauers Türkei-Besuch: „Die ideale Unterstützung, die Ankara der außenpolitischen Konzeption des Bundeskanzlers mit ihrem Kerngedanken der EVG angedeihen ließ, wird in Bonner politischen und diplomatischen Kreisen auch ohne Verbindung zum Balkanpakt als ein beträchtlicher Erfolg bewertet. Dabei wird man besonders beachten, daß Frankreich mit der Türkei traditionell in guten Beziehungen gestanden hat. Dem türkischen Verhalten gegenüber dem Gedanken der EVG kommt deshalb so etwas wie ein politisch-moralischer Imperativ zu. Mit diesem Erfolg wird der Bundeskanzler am Freitag in Rom operieren, wenn er auf dem Rückflug von Istanbul nach Bonn einen Aufenthalt einlegt, um mit dem italienischen Ministerpräsidenten über die Ratifizierung der EVG durch das italienische Parlament zu sprechen. Adenauer ist von der Verzögerung der italienischen Ratifizierung enttäuscht, weil er nach früheren Gesprächen mit de Gasperi hoffte, daß Italien nicht erst die französische Ratifizierung abwartet.“

Pisciotta im Gefängnis vergiftet

Er hatte sich gebrüstet, den Banditen Giuliano verraten zu haben

Palermo. (Reuter) Die Obduktion der Leiche des am 25. Februar im Gefängnis von Palermo gestorbenen Banditen Gaspare Pisciotta hat ergeben, daß Pisciotta mit Strychnin vergiftet worden ist. Es wird vermutet, daß Angehörige der „Schwarzen Hand“ den Mord verübten. Zwei Gefängniswärter wurden Mithilfe an dem Giftmord vorgeworfen. Pisciotta war der Vetter und die „rechte Hand“ des Banditenkönigs Salvatore Giuliano, der 1950 erschossen wurde, nachdem er sieben Jahre lang weite Gebiete Siziliens mit seiner Bande terrorisiert hatte.

Pisciotta hatte sich gebrüstet, seinen Vetter der Polizei verraten und ihn dann selbst erschossen zu haben. Bis zu seinem Tode fühlte er sich von den Rächern Giulianos verfolgt. Am 25. Februar war er plötzlich in seiner Zelle zusammengebrochen, nachdem er eine Tasse Kaffee getrunken und wie gewöhnlich einen Löffel einer Medizin in das Getränk gerührt hatte. Ein zweites Mitglied der ehemaligen Bande Giulianos, Angelo Russo, war am 3. März ebenfalls im Ge-

fängnis von Palermo nach dem Mittagessen unter furchtbaren Krämpfen gestorben.

Lecours Frist abgelaufen

Paris. (AFP) Die Frist für Auguste Lecours ist abgelaufen. Dieser nach Duclos ehemals zweitmächtigste Mann in der kommunistischen Partei Frankreichs hat bisher nicht die Selbstkritik geliefert, die der Zentralschluß der Partei von ihm forderte, als er ihn vor zehn Tagen von allen seinen Parteifunktionen entband. Von kommunistischer Seite verlautet, daß der geschäftsführende Generalsekretär Duclos „Sanktionen“ vorbereite. Diese können nur in einem Ausschluß aus der kommunistischen Partei bestehen.

In Erstein (Unterelsaß) traf aus einem Lager in der Sowjetunion eine Postkarte des zwangsgeworbenen und an der Ostfront in Gefangenschaft geratenen Elsässers Arthur Jägy ein. In seinem Lager befinden sich noch zahlreiche elsässische Kriegsgefangene.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

42.

Diana las die kurzen Zeilen mit einem wehmütigen Lächeln. Auf Björksund war Besuch zum Essen gekommen, ganz unvermutet, und Louise Riddercrona hatte ihre Hausfrauenpflichten zu erfüllen. Sie hoffte, so schrieb die Tante, daß Joachim und die Propstin Milenius ihr gute Gesellschaft leisten würden, und schloß den Brief mit allen guten Wünschen für eine glückliche Reise.

Diana warf die Karte auf den Tisch, ein bedrückendes Gefühl der Einsamkeit überfiel sie.

Es war jetzt ganz dunkel. Sie konnte die Gegenstände nicht mehr unterscheiden, aber durch das Fenster sah sie, daß ein erster Stern auf dem schweren Nachthimmel glänzte. In diesem Augenblick erinnerte sie sich an ein Wort von Henrik Lorenz: „Trauer — das ist — wenn der Schatten über unser Leben fällt, der Einsamkeit heißt.“

Langsam erhob sich Diana und zündete die Lichter in dem großen Leuchter an. Bei ihrem schwachen Schein wurde der Raum noch größer, und ihre kleine Gestalt warf phantastische Schatten.

Es klopfte an der Tür. Anna-Marie stand mit der Lampe in der Hand vor ihr.

„Sind Sie noch auf? Nicht eine Katze kam“, sagte sie barsch. „Gehen Sie und legen Sie sich hin... Sie brauchen es.“

Diana antwortete, ohne sich umzudrehen: „Ich gehe gleich, Anna-Marie, ich will nur den Wein wegstellen.“

„Anders sagt, daß Graf Joachim in die Stadt ritt und bis morgen fortbleibt. Das ist auch nicht fein, er hätte seine Reise aufschieben können. Aber sie sind alle gleich.“ Anna-Marie schlug die Tür zu, und Diana hörte das Knarren der Treppe.

„Also auch Joachim war verhindert“, sagte Diana traurig.

Sie stellte die Leuchter auf den Tisch und bekam plötzlich Lust, alle Kerzen anzuzünden. Auch die vierundzwanzig Lichter in der großen Eisenkronleuchte im Saal zu Stjärnö brannten. Diana nahm die Karaffe mit dem blutroten Burgunder und schenkte ein. Ein Glas für Henrik Lorenz Rudenfeldt, eines für Johann Albrecht Riddercrona, eines für Jan Gustav Stärnudd und das letzte für sich selbst. Wenn schon niemand anderer kam, diese standen ihr am nächsten. Durch die Stille meinte sie, die milde Stimme ihres Onkels zu hören, wenn er „auf den Morgen, der niemals kam...“ trank. Sie hörte Johann Albrechts drohnendes Lachen und die kräftige Stimme ihres Vaters, die nicht einmal der Vetter von Heljö übertönen konnte. Der Wein funkelte in den drei unbewegten Gläsern. Sie selbst leerte ihr Glas, ihre Wangen röteten sich. Sie stand auf, nahm den Leuchter in beide Hände und ging in den blauen Salon. Vor dem Bilde ihrer Mutter blieb sie stehen. In dem halbdunklen Raum erschien das Bild lebendiger als sonst. Diana glaubte, ihre Mutter lächle ihr zu, aber die Kallias leuchteten weiß und steif und nahmen den Gedanken an Wärme und

Leben. Diana trat näher zu dem Bilde, und Verzweiflung ergriff sie.

„Mama, Mama“, flüsterte sie, „hast du je gedacht, daß dein kleines Mädchen einmal so einsam und verlassen sein wird?“

Und wie als Kind kroch sie jetzt auf das Sofa unter dem Bilde der Mutter und weinte sich zusammengekauert aus.

Einzelne verlöschten die Lichter auf der Krone im großen Saal. Wieder war es dunkel im Raum, aber Diana lag jetzt mit dem Kopf auf den Armen und atmete ruhig und gleichmäßig. Helles Licht strömte zwischen den Bäumen des Parkes herein, Licht, das von keiner Sonne stammte, und ein wenig vom Grün der jungen Birkenblätter hatte, so rein war es und leuchtend. Sie war ein Kind und spielte mit dem weißen Mädchen. Eine Rokodame kam mit zierlichen Trippelschritten über die Terrasse. Diana hörte das Jagdhorn und sah Ekenäs zwischen den weißen Birkenstämmen. Henrik Lorenz ging ihr entgegen. Aber dann war alles verändert. Sie sah Lichter auf einem Altar brennen, ein Mann stand davor und spielte die Laute. Sie konnte sein Gesicht nicht sehen. Plötzlich drehte er sich um. Diana wollte laut schreien, aber sie konnte keinen Ton hervorbringen. Das Gesicht, das er ihr zuwandte, hatte die Züge des Fürsten Michael. Seine Augen waren ausgestochen und seine Züge fürchterlich verunstaltet. Die leeren Augenhöhlen starrten sie an, und Blut rann aus einer großen Wunde am Hals. Aber die ganze Zeit spielte er auf seiner Laute. „Das Lied des Lebens“. Dann verlösch das Licht. Es wurde dunkel, und alles verschwand in einem undurchsichtigen Nebel.

Als Anna-Marie am Morgen eintrat, fand sie die drei gefüllten Weingläser auf dem Tisch und Diana schlafend unter dem Bilde der Mutter.

Es geschah alles nach Dianas Wunsch. Der alte zweisitzige Wagen stand im Hof bereit, Anna-Marie und der alte Anders brachten das kleine Handgepäck und ver-

abschiedeten sich. Anna-Marie weinte heftig, und der alte Anders trocknete immer wieder mit dem Handrücken seine Augen. Solange Diana Stjärnö noch sehen konnte, schaute sie unentwegt zurück. Als dann der letzte Schimmer des weißen Hauses nach einer Biegung endgültig verschwunden war, setzte sie sich wieder zurecht, zog aber den schwarzen Schleier vors Gesicht, damit der Kutscher die Tränen nicht sehen konnte, die über ihre Wangen liefen. Auf der Treppe des Stationsgebäudes traf sie den weißhaarigen Bahnspektor, an den sie sich noch von klein auf erinnerte. Er war ein alter Jäger und auf Heljö und Stjärnö oft dabei gewesen. Er war erstaunt, als er Diana allein ankommen sah.

„So reisen Sie also, Fräulein Stärnudd, und verlassen uns für immer“, sagte er und verkrampfte seine Hand an der roten Signallampe.

„Für immer ist ein hartes Wort“, erwiderte Diana und reichte ihm die Hand zum Abschied. „Ich sage lieber, wir sehen uns wieder — in vielen Jahren.“

Er wollte noch etwas sagen, aber in diesem Augenblick fuhr der Zug ein, und Diana eilte auf den Bahnsteig. Ihr Gesicht an das Fenster gedrückt, fuhr sie mit dem Zug hinaus in die Welt.

Als noch ein letzter Streifen des Rauchs zu sehen war, schwenkte ein Reiter im Galopp auf das Stationsgelände zu. Reiter und Pferd waren ganz durchschwitzte, und die Weichen des Tieres waren blutig von den Sporen. Der Reiter sah, daß er zu spät kam, und begann in einem rasenden Tempo den Zug zu verfolgen. Bald gab er auch dieses ungleiche Wettrennen auf.

Es war Joachim — aber das bekam Diana niemals zu wissen.

Die Erde der Väter

Joachim Riddercrona stürzte sich auf die Arbeit wie ein Ausgehungerter auf ein Stück Brot. Er begann vor dem frühesten Tagelöhner und schloß erst spät, wenn der Uhrzeiger schon längst die Mitternachts-

marke passiert hatte. Oft überraschte ihn das Morgengrauen, und die ersten Sonnenstrahlen fanden ihn noch über Zeichnungen und Berechnungen für den Hof gebeugt. Dann trank er rasch schwarzen Kaffee, sattelte selbst sein Pferd und ritt über die weiten Felder, während die anderen noch im Schläfe lagen.

Seine Mutter, Gräfin Ebba, wurde unruhig, als sich ihr Sohn weder Tag noch Nacht Ruhe gönnte. Die treue Anna-Marie schüttelte den Kopf und sagte mit ihrer harten Stimme: „Was ich immer schon gesagt habe, eines Tages wird Graf Joachim von dem vielen Aufsitzen noch krank. Unser Herrgott hat uns die Nacht zum Schlafen und Ausruhen gegeben und nicht um über Ziffern und Kinkleritzchen, 41 keiner begreift, zu brüten.“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Auf der Strandpromenade von Cannes traf der schottische Fabrikant einen guten alten Londoner Freund. Man schüttelte sich — wie gehts, wie stehts — die Hände; man war außerordentlich herzlich und gerührt. Später, dieneil man sich unter Palmen erging, die erste Wiedersehensfreude vorüber war, betrachtete der Londoner mißbilligend die abgetragenen Schuhe seines steinreichen Freundes und bemerkte spitz: „Dein Vater, wenn er noch lebte, würde sich zu Tode schämen, wenn er dich in diesen abgetragenen Schuhen in dem feudalsten Badeort der Welt triff!“ — Darauf der Schotte mit frommem Augenaufschlag: „Warum, lieber Freund, sollte ich mein Vater schämen, wenn er mich in diesen Schuhen triffe? Er hat sie doch selbst bis zu seinem Tode getragen.“

UNSERE Heimat

Kampf den Feldmäusen!

Neue Methoden werden gefordert

Kreis Olpe. Das Feldmauslabor im Grünland-Institut der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft hat die Umweltbedingungen der Feldmausplage untersucht und geklärt. Das Institut kommt zu dem Schluß, daß neue Bekämpfungsmethoden auf biologischer und betriebswirtschaftlicher Grundlage entwickelt werden müssen. Wir können die Feldmausplage noch nicht als überwunden ansehen. Beobachtungen der letzten Jahre zeigen, daß von diesen Schädlingen alljährlich noch Millionen-Werte vernichtet werden. So teilte der Leiter des Pflanzenschutzamtes Oldenburg, Dr. Stolze, mit, daß im Jahre 1952 allein im Kreis Weser-Marsch schätzungsweise 2,5 Mill. DM an Erträgen durch den Fraß der Feldmäuse verloren gingen. Die heute noch durch Feldmäuse gefährdeten Gebiete sind die hohen Marschen, Lössgebiete oder kultivierte Moore in Nordwest- und Mitteldeutschland. Es hat sich gezeigt, daß diese gefährlichen Nager intensiv bewirtschaftetes Kulturland meiden, dagegen aber auf extensiv bewirtschafteten Flächen stark auftreten. Zeitweilig nehmen die Feldmäuse auch in anderen Gegenden überhand. Wir haben dies vor zwei Jahren im Kreise Olpe erlebt. Deshalb sind auch unsere Bauern und Landwirte daran interessiert, daß ein wirksames Bekämpfungsmittel der Feldmäuse gefunden wird.

Olper Stadtspiegel

Ein Ausspracheabend findet für die Mitglieder des katholischen Männer- und Arbeitervereins heute um 20 Uhr im Pfarrbüro statt.

Die SGV-Abteilung wandert heute abend nach Kirchsohl-Alperscheid. Die Wanderfreunde treffen sich um 20 Uhr am Gesundheitsamt, Imbergstraße.

Handwerk gegen „überspannte Steuerentreibungen“ Der Zentralverband des deutschen Handwerks protestierte am Freitag gegen die „Überspannung des Bogens“ bei den Steuerentreibungen. Die in der letzten Zeit bekanntgewordenen Fälle von „Steuer-Selbstmord“ seien ein Beweis dafür. Im übrigen vermerkte das Handwerk mit Bitterkeit, daß gerade die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden durch die geplante Steuerreform besonders wenig entlastet würden.

Zahlreiche Fundaschen warten auf dem hiesigen Fundbüro (Rathaus) auf das Abholen durch ihre rechtmäßigen Besitzer. So liegen dort eine Damen- und eine Herrenuhr, verschiedene Geldbeträge,

vier Geldbörsen mit Inhalt, eine weitere Börse mit Fotos, eine schwarze Damenhandtasche, drei Füllfederhalter, ein Wagenheber, ein Belichtungsmesser, eine Krawattennadel, ein Umhängel mit Samtband, eine Wachsperlenkette, zwei Ohrringe, ein Armband, zwei Aktentaschen, zwei Herrenhüte, zwei Wettermäntel, Schals, Handschuhe, Motorradhandschuhe, Brillen, Skimützen und Schirme.

Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten. Die Ortsgruppe Olpe beabsichtigt, an der am 9. Mai 1954 in Düsseldorf stattfindenden Großkundgebung des Reichsbundes teilzunehmen. Der Vorstand hat daher beschlossen, die Fahrt nach Düsseldorf gleichzeitig mit dem jährlichen

Die Polizei-Gewerkschaft tagte

Das 5. Jahrestreffen in Olpe — Neuer Vorsitzender gewählt

Olpe. Zum fünften Male hielt die Polizei-Gewerkschaft des Kreises Olpe hier ihre Jahreshauptversammlung ab, die im kleinen Schwanensaal am vergangenen Montag wiederum recht stark besucht war und in allen Teilen einen sehr kameradschaftlichen Verlauf nahm. Während der Tagung wurde der Vorstand zum Teil neu gewählt. An die Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Wolf, der mit Rücksicht auf sein fortgeschrittenes Alter eine Wiederwahl ablehnte, wurde Polizeiobermeister Schulz (Attendorf) zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Am Vormittag bereits hatte eine Kreisdienst-Versammlung der Polizei stattgefunden. Diese gestaltete sich besonders wertvoll, da u. a. ein wesentlicher Kulturvortrag aus abendländischer Sicht von Pfarrer Dr. Reinold, Meschede, gehalten wurde.

Vor Beginn der Gewerkschaftstagung hieß Oberkommissar Sprenger (Olpe) die Polizeikameraden aus dem ganzen Kreisgebiet in Olpe herzlich willkommen. Die Tagung stellte er unter das Leitwort: „Der Gemeinschaft mit uns und für uns zum Wohle aller!“

Der erste Kreisvorsitzende, Polizeimeister Wolf (Attendorf), begrüßte sodann alle Kameraden und die Gäste. Sein besonderer Gruß galt Oberkommissar Sprenger und dem Leiter der Kriminalabteilung, Obersekretär Lohmann. Nachdem der Vorsitzende festgestellt hatte, daß im vergangenen Jahre im Kreise Olpe keine Kameraden verstorben sind, gedachte die Versammlung durch Erheben

Ausflug zu verbinden. Auskunft und Anmeldung bei den Kassiererinnen oder freitags in den Sprechstunden bei Karl Melcher in der Zeit von 17 bis 19 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

St. Hedwigskreis Olpe. Am Sonntag, dem 28. März, ist um 15 Uhr für alle katholischen Heimatvertriebenen Andacht im Pallottinerkloster.

„Ideale Frau gesucht“ ist der Titel des neuesten Constantin-Films, der im Rahmen der Wiener Schönbrunn-Produktion entstand und jetzt im hiesigen Filmtheater zur Vorführung gelangt. Der amüsante Film bezieht seine Handlung aus dem Wettrennen der beiden rivalisierenden Zeitschriften, vertreten durch Chefredakteur Bierhaus (Oskar Sima) auf der einen Seite und Redakteur Stefan Blitz (Günther Philipp) als Gegner. Schriftsteller Robby Holm (Wolf Albach-Retty), ein Frauenkennr par excellence, stellt die Einmann-Jury zur Kür der „idealen Frau“. Regisseur Franz Antel hat genügend davon eingesetzt: Inge Egger, Waltraut Haas, Jeanette Schultze, Susi Nicoletti, Rita Paul und die kleine Cornelia Froboess.

von den Plätzen der 347 verstorbenen Kameraden (darunter 123 Frauen) in Nordrhein-Westfalen.

Flott erstattet wurden der Kassen- und Jahresbericht

durch Oberwachmeister Jansen, der im Laufe des Jahres die Kassenführung übernommen hatte, und durch den Schriftführer Oberwachmeister Ulmann (Attendorf). Ihren Ausführungen war zu entnehmen, daß die Polizeibeamten des Kreises Olpe nahezu ausschließlich (99 Proz.) in ihrer Gewerkschaft organisiert sind. Augenblicklich werden 62 Mitglieder gezählt. Die Beiträge, die sich etwas erhöht haben, wurden pünktlich abgeführt, so daß keine Rückstände zu verzeichnen sind. Der Bezirksverband Arnsberg, dem der Kreis Olpe trotz der inzwischen vorgenommenen Neuordnung der Polizei auch weiterhin angehört wird, umfaßt 16 Kreisverbände. Die Teilnahme an den Lehrgängen war etwas geringer als im vorausgegangenen Jahre.

Besonders besprochen wurden die Wohlfahrtsleistungen der Gewerkschaft (Sterbegeld, Unfall-, Haus- und Feuerversicherung), ferner die Besoldungsfrage, das Anstellungsverhältnis und die Beförderung. Viele Wünsche sind noch offengeblieben, doch verfolgt die Polizei-Gewerkschaft mit Nachdruck ihre Ziele und hofft auf weitere Erfolge in den wichtigsten Fragen.

Die augenblickliche Besoldung

wurde vor allem im Hinblick auf den angestrengten Dienst und die große Verantwortung der Polizeibeamten als nicht zureichend bezeichnet, denn es sei vielfach kaum das Existenzminimum gewährleistet. Eine Verbesserung verspricht man sich aber vom neuen Besoldungsgesetz, das noch nicht verabschiedet ist. Einige Kategorien seien darin leider erheblich vernachlässigt. Immerhin habe die Gewerkschaft, indem sie sich aller Anliegen der Polizei annimmt, schon manches erreicht, das sehr zu begrüßen ist und auch den „stillen Nutznießern“, die nicht der Gewerkschaft angehören, zugute komme.

Auf die bisher erzielten Erfolge konnte auch der Vorsitzende Wolf in einem kurzen Rückblick hinweisen. Die Einsatzfreudigkeit der Polizei könne vor allem durch eine Verbesserung ihres Lebensstandards gehoben werden. Er verlange eine gerechte Entlohnung, die diesem Berufsstande ebenso zukomme wie allen anderen Berufsgruppen. Heute weise jedoch diese Entlohnung noch erhebliche Lücken

„Die Gespenster“, „Der ideale Gatte“, „Die heilige Johanna“ und „Der Geisterzug“. Allgemein herrschte Zufriedenheit über den Verlauf des Spieljahres 1953/54.

Intendant Vogel gab sodann einen Einblick in das Programm für die neue Spielzeit (1954/55). Zweifelloso hat er mit seiner Auswahl eine sehr glückliche Hand gehabt, denn die Vorschläge wurden einstimmig gutgeheißen. Wir geben den vorläufigen Plan bekannt: Für September: „Don Juan und Faust“ (von Grabbe), für Oktober: „Der Fisch an der Angel“ (eine Komödie von Johann Strauß), November: „Der Prinz von Homburg“ (Kleist), Dezember: „Die kleine Stadt“ (von Thornton Wilder), Januar: „Maruff, der tolle Lügner“ (von Wilhelm Schmidbott), Februar: „Die Lügnerin“ (von Just Scheu), März: „Woyzeck“ (von Büchner), April: „Cinna“ (von Cornelle), Mai: „Macbeth“ (Shakespeare), Juni: „Der Hauptmann von Köpenick“ (von Zuckmayer). Für Neu ist noch die Komödie „Ingeborg“ (von Kurt Goetz) und der „Raub der Sabinerinnen“ vorgesehen.

Personalveränderung

Bemerkenswert waren die Mitteilungen über Personalveränderung beim Rheinischen Landestheater. Dr. Horn verläßt das Theater, um wieder seinen Beruf als Studienrat eines Düsseldorfer Gymnasiums auszuüben. An seine Stelle tritt Michael Bruckner (Rendsburg). Weitere neue Kräfte sind Cay Calow (vom Stadttheater Remscheid), Walter Clemens (Frankfurt), Winfried Lünemann (vom Stadttheater Konstanz) und Sibille Gil-
tes (Krefeld).



„Zu einer Waschmaschine hat es noch nicht gelangt. Meine Hände waren immer sehr wund, aber seitdem ich das milde Lunika-Seifenpulver verwende, ist das vorbei. — Wenn Lunika meine Hände schont, schont es bestimmt auch meine Wäsche, die so viel Geld gekostet hat. Ich schwöre jedenfalls auf Lunika.“
Frau J. B., Duisburg-Buchholz

Lunika

wäscht wunderbar



auf. Alle müßten daher zusammenstehen, um die erstrebten Ziele zu erreichen.

Die anschließend vorgenommene

Vorstandswahl

hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Oberwachmeister Schulz (Attendorf), 1. Schriftführer Oberwachmeister Ulmann (Attendorf), 2. Kassierer Oberwachmeister Rupp, die einstimmig gewählt wurden. Im Vorstand verblieben sind: 2. Vorsitzender Albrecht und der wiedergewählte 1. Schriftführer Ulmann, ferner 2. Schriftführer Dahle und der 1. Kassierer Jansen. Beisitzer sind Wagner, Florath, Willer und Burghard.

In der Aussprache

wurde u. a. der Wunsch nach einem eigenen Erholungsheim in Nordrhein-Westfalen laut. Ferner wurde angeregt, daß der

Nachwuchs an sich arbeiten soll, damit er die erforderlichen Prüfungen gut besteht. Man solle vor allem die gebotenen Lehrgänge absolvieren.

Zum Schluß dankte der neue Vorsitzende Schulz für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, mit dem Vorstand alles zu tun, um den Mitgliedern zu ihrem Recht zu verhelfen und den Berufsstand zu fördern. Seinem Vorgänger Wolf, der fünf Jahre lang die Polizei-Gewerkschaft des Kreises Olpe erfolgreich geleitet hat, sprach der neue Vorsitzende unter dem Beifall der Versammlung Dank und Anerkennung aus.

Nachdem man um die Mittagszeit ein gemeinsames Mittagessen eingenommen hatte, das allen vorzüglich munde, verblieb man nach Erledigung der Tagesordnung noch einige Zeit in der gewohnten kameradschaftlichen Weise zusammen.

Musikpflege — wertvolle Kulturpflege

Unter- und Mittelstufe der Stadt. Musikschule Olpe konzertierte

Olpe. In der vollbesetzten Aula des Städt. Gymnasiums wartete die Städtische Musikschule am vergangenen Sonntag mit einem Schülerkonzert auf, bei dem die Schüler der Unter- und Mittelstufe, sowie das Kammerorchester der Musikschule mitwirkten. Die Musikschule führt solche Konzerte turnusmäßig durch, um der Öffentlichkeit Aufschluß über die geleistete Arbeit zu geben und ihr einen Querschnitt aus dieser Arbeit zu vermitteln. Außerdem werden die Konzerte aus pädagogischen Gründen veranstaltet, indem sie einen Anreiz zur eigenen Musikpflege geben. Zweifellos wird auf diese Weise die Freude am Musizieren stark geweckt und zugleich das Verständnis für die Musik überhaupt vergrößert. Das trifft nicht nur für die Schüler selbst, sondern auch für die Eltern und Erwachsenen zu.

Daß die Voraussetzungen hierfür in Olpe gegeben sind, bewies der sehr gute Besuch des Konzertes am Sonntag. Aus der Fülle der Darbietungen, die nun einmal ein Schülerkonzert notwendigerweise mit sich bringt, sind als besonders gelung hervorzuheben: die Kammermusik von Pepusch, gespielt vom Kammerorchester, und das Konzert in F für Altflöte mit Begleitung des Kammerorchesters. Das Flötensolo wurde von Margit Bethge innig und schön, mit großer Klangreinheit und Ausdruckskraft dargeboten. Flott spielte Benedikta Zöllner das „Rondo für Gitarre“ von Carelli und Alfred Wiese konnte sich als junger Pianist mit der kleinen Klaviermusik von Hindemith durch sein geschicktes, flottes Spiel hervortun; ferner mit der Invention a-moll von J. S. Bach. Schließlich sei noch der

gute Vortrag des 1. Satzes aus dem Konzert in A für Cello vom Beval lobend erwähnt. Den Cellopart brachte Christa Rotter lebendig zu Gehör.

Es würde zu weit führen, auch alle übrigen Mitwirkenden zu erwähnen. Im Saal konnten alle Beteiligten bereits den Beifall und somit auch die Anerkennung der Zuhörerschaft entgegennehmen.

Man kann durchweg von recht guten Leistungen sprechen, die zugleich das Kulturniveau unseres heimischen Musikinstitutes beweisen. Unter der Leitung von Kapellmeister Karl Kretschmer war das Schülerkonzert unstreitig ein neuer, beachtlicher Erfolg! Und dieser Erfolg sollte dazu führen, daß die Städt. Musikschule auch fürderhin die volle Unterstützung der Behörden und der gesamten Öffentlichkeit findet. Was hier in mühevoller Kleinarbeit geleistet wird und welche Erfolge erzielt werden, bewies das Konzert. Es zeigte, daß wir in unserer Städt. Musikschule, an der tüchtige und leistungsfähige Lehrkräfte beschäftigt sind, eine wertvolle Kultureinrichtung besitzen, die uns auch weiterhin erhalten bleiben muß.

Kinder und Jugendliche haben ihre Freude am Musizieren. Sie sollen deshalb auch zu jeder Zeit Gelegenheit zur Musikausbildung unter fachmännischer Anleitung finden. Damit bereichern sie nicht nur sich selbst, sondern sie tragen auch zur schöneren Gestaltung des Familienlebens bei. Sie werden diesen musikalischen Schatz für ihr ganzes Leben bewahren und manche Freude daraus schöpfen. Im übrigen ist der Wert der Hausmusik, d. h. des persönlichen Musizierens allgemein anerkannt.

Standesamt Drolshagen

Drolshagen. Beim Standesamt wurden im Februar 1954 folgende Personenstandsfälle beurkundet. Geburten, ein Sohn: Heinrich Schmidt, Iseringhausen; Heinrich Quast, Benolpe; Günter Mester, Frenkhausen; Friedrich Stamm, Wenkhausen. — Eine Tochter: Georg Höhler, Geringhausen; Siegfried Froth, Gräfin Saynstr.; Rudolf Clemens, Am Markt; Hermann Feldmann, Hagener Str.; Theodor Gräwe, Bleiche; Josef Engels, Annostraße. — Eheschließungen: Karl Heinz Pies, Valbert, und Mathilde Schulte, Schreibershof; Hubert Stamm, Benolpe, und Margarete Halbe, Attenbach; Heinrich Bock, Wegeringhausen, und Luise Cramer, Meggen. — Sterbefälle: Else Dyck, Genterstraße (71 J.); Josefa Bleker

geb. Voß, Schützenbruch (64 J.); Maria Schappo geb. Bleker, Wegeringhausen (88 J.); Maria Lette geb. Opitz, Brückstraße (80 J.); Maria Dornseifer, Iseringhausen (82 J.); Helene Köles geb. Reuber, Brückstraße (74 J.); Friedrich Wacker, Sengenau (56 J.).

Ländlicher Beratungsdienst

Ottfingen. Die Veranstaltungen und Vorführungen des Landwirtschaftlichen Beratungsdienstes in einer benachbarten Ortschaft, die unter der Bevölkerung großen Anklang gefunden haben, werden in Kürze auch in Ottfingen stattfinden. Die Gemeindevertretung gewährte dafür bereits eine finanzielle Unterstützung, die für die Saalmiete verwandt werden soll.

Mit dem Rhein. Landestheater zufrieden

Volle Anerkennung in der Hauptversammlung — Dank der Spielorte

Olpe. In unserem Heimatkreis spielt das Rheinische Landestheater Neuß bekanntlich nur noch die Stadt Olpe, wo es seit vielen Jahren ein gern gesehener Gast ist. Nach Olpe kommen auch regelmäßig Theaterbesucher aus Attendorf und benachbarten Gemeinden. Aus dem heimischen Kulturplan kann man sich diese bewährte Bühne kaum mehr hinwegdenken. Insbesondere ist die Übereinstimmung mit dem Leiter des Landestheaters, Intendant Philipp Vogel, sehr gut. Daß man unter diesen Umständen hier besonderen Anteil an der Entwicklung dieser Gastspielbühne nimmt, ist selbstverständlich. So wird auch unsere Leser interessieren, was die „Oberbergische Volkszeitung“ vom 20. März 1954 über die dort abgehaltene Jahresversammlung des Rhein. Landestheaters berichtet. Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

Geschäftsentwicklung

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates gab dann einen rechnerischen Überblick über die Entwicklung im Jahre 1953. Das Defizit ist von 25 000 auf 7500 DM gesenkt worden. In einer Vorschau auf die voraussichtliche Finanzgebarung im Geschäftsjahr 1954 gab Intendant Vogel Erläuterungen zum Haushaltsvoranschlag. Den Dank der Spielorte an das Rheinische

Landestheater brachte der Stadtdirektor von Kettwig zum Ausdruck.

Von allgemeinem Interesse war der Antrag des Vorstandes, die Garantiesumme, die die Spielorte pro Aufführung zu leisten haben, von 500 auf 800 Mark zu erhöhen. Hieraus entspann sich eine lebhafte Aussprache. Intendant Vogel trat mit Nachdruck für die Annahme dieses Antrages ein und betonte, daß hohe künstlerische Leistungen nur gewährleistet seien, wenn eine gute und gesicherte Finanzgrundlage vorhanden sei. Nach längerer Aussprache wurde eine generelle zehnprozentige Erhöhung der Garantiesumme bewilligt. Im übrigen wurde im Sinne des Antrages der Mindestsatz auf 800 DM festgesetzt für Orte, die nicht mehr als drei Vorstellungen abnehmen.

Das abgelaufene Spieljahr

Aufschlußreich war der Erfahrungsaustausch über den Spielplan des bald abgelaufenen Spieljahres 1953/54. Hervorzuheben ist die unerwartet gute Aufnahme des „Cid“ von Cornelle, ein Werk, das man mit einer gewissen Skepsis auf den Spielplan gesetzt hatte. Guten Erfolg hatten auch „Die lustigen Weiber“, „Pygmalion“, die „Journalisten“ und das zeitgenössische Werk „Fünf Mann ein Brot“. Bis zum Ende der Spielzeit laufen noch

Jede Haut läßt sich schön pflegen

mit Creme Tokalon



Jeden Abend die biocel-haltige Tokalon-Nachcreme auf Gesicht und Hals verteilen. Frisch und glatt wird Ihre Haut.

Jeden Morgen nach dem Waschen die fettfreie Tokalon-Tagescreme auftragen. (Für trockene und spröde Haut gibt es die fettfreie Tokalon-Tagescreme). Sofort wird Ihre Haut matt, hell, rein und feinsporig.

Priesterjubiläum am Altar der Heimatkirche

Silberjubiläum des Diaspora-Pfarrers Hermann Gabriel in Niederhelden

Niederhelden. In seiner Heimatgemeinde feierte am Sonntag Pfarrer Hermann Gabriel, bisher Pfarrer in Halle und jetzt nach Wittenberg versetzt, unter großer Anteilnahme aller Gläubigen sein silbernes Priesterjubiläum. Pfarrer Gabriel ist bereits seit 25 Jahren in der Diaspora tätig.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Priesterjubiläums gestalteten sich sehr eindrucksvoll. Alle, die sie miterlebten, waren tief ergriffen. In feierlicher Prozession wurde der Priesterjubiläum vom Pfarrhaus zur Kirche geleitet, wo das Festhochamt gehalten wurde. Pastor Hukkestern und Prälat Klentz, ein Onkel Pfarrer Gabriels, assistierten bei der heiligen Handlung, während ein Freund und Confrater aus Schmallenberg, jetzt ebenfalls in der Diaspora tätig, die Festpredigt hielt. Er schilderte die schwierige Arbeit des Diasporapfarrers und damit die Gläubigen zur Unterstützung der Diasporagemeinden aufrief.

Am Abend brachte der MGv „Cäcilia“ dem Jubelpfarrer vor seinem Vaterhaus in Niederhelden ein Ständchen. Erster Vorsitzender Peter Struck begrüßte Pfarrer Gabriel dabei als Sohn der Heimat. Während der 25 Jahre seines Priestertums habe er stets hier seinen Urlaub verbracht. In der Heimat habe er sich jeweils neue Kraft für seine priesterliche Tätigkeit in der Diaspora geholt.

Pfarrer Gabriel bedankte sich herzlich für die Aufmerksamkeiten, die ihm

erwiesen wurden. Er dankte auch für die Liebe, welche ihm seine sauerländische Heimat entgegenbringt. „Die Heimat für uns, und wir für die Heimat“ sei stets sein Gedanke. Die Tätigkeit drüben in der Diaspora sei ja auch Arbeit für die Heimat. Der Glaube und die Kraft für diese Arbeit geben. Weiter dankte der Jubilar den Gläubigen für die Paketsendungen und bat sie, die Diasporagemeinden auch weiterhin in dieser Art zu unterstützen, eine Bitte, die gewiß erfüllt werden wird.

Mehr Lehrmittel gefordert

Sonderentschädigung für Bürgermeister

Hünsborn. Dadurch, daß Vertreter Lorenz bei der Verabschiedung des neuen Gemeindehaushalts einen höheren Ansatz von Lehrmitteln für die Volksschulen forderte und zwar mit der Begründung, daß die Mittel hierfür z. B. durch Einsparung der Sonderzuweisung für den Gemeindegemeister erstellt werden könnten, gab es eine längere Debatte. Die Son-

derentschädigung für den Bürgermeister sei im vergangenen Jahr einmalig gezahlt worden, erklärte der Amtsdirektor, weil der Bürgermeister im vergangenen Jahr eine Arbeitsleistung vollbracht hätte, die diese Entschädigung jederzeit rechtfertige. Es sei klar, daß eine Gemeinde von über 9000 Menschen von ihrem Bürgermeister ein Arbeitspensum fordere, das mit einer Aufwandsentschädigung von 165 DM im Monat nicht erledigt werden könne. Aus diesem Grunde sei die Sonderentschädigung auch im neuen Haushaltsplan eingesetzt worden. Außerdem sei es wahrscheinlich, daß die Aufwandsentschädigungen der Gemeindegemeister noch in diesem Jahr wieder erhöht würden, da der größte Teil der Gemeinden in Nordrhein-Westfalen die Aufwandsentschädigungen ihrer Bürgermeister als zu niedrig bezeichnete. In Abwesenheit des Bürgermeisters nahm der Gemeinderat Stellung zu der Frage der Sonderentschädigung. — Abschließend zu der Debatte stellte Vertreter Halberstadt den Antrag, die Sonderentschädigung vorläufig im Etat zu sperren und eine Entscheidung evtl. bei Beratung eines Nachtrags Haushaltsplanes herbeizuführen. Dem Antrag wurde zugestimmt, die Mittel für Lehrmittel aber nicht erhöht.

Rüblinghausen leistete Einmaliges

In der Elektrizitäts-Versorgung und Wasserbeschaffung — Rückblick

Rüblinghausen. In der Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft konnte der Vorsitzende Hub. Clemens fast alle Mitglieder begrüßen. Nach der Bekanntgabe der Tagesordnung verlas Josef Burghaus den Geschäfts- und Kassenbericht, aus denen zu ersehen war, daß der Ort Rüblinghausen trotz der Anlage des neuen Ortsnetzes und der schweren Belastung durch die Anlage einer neuen Wasserleitung seitens des Wasserbeschaffungsverbandes Einmaliges geleistet und größte Opfer gebracht hat. Die Elektrizitätsgenossenschaft konnte im vergangenen Jahre durch die Opferbereitschaft der Mitglieder ihre gesamten Schulden abstoßen; sie wird schon im nächsten Jahr den Strom zu einem verbilligten Preise abgeben können. Der Dank der Genossenschaft an die Lister- und Lennekarwerke für die tatkräftige Unterstützung war durch den Vorstand abgestattet worden.

Der Vorstand, der neugewählt werden mußte, trat zurück und wurde mit dem Aufsichtsrat insgesamt wiedergewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ ergab sich eine rege Diskussion über örtliche Angelegenheiten. U. a. wurde eine wichtige Satzungsänderung vorgenommen.

Vor Beginn dieser Versammlung war ein kurzer Jahresrückblick der Sterbekasse von Wilh. Doppeler gegeben wor-

den. Das Sterbegeld wurde von DM 70,— auf DM 100,— erhöht. Die Sterbekasse ist auch eine örtliche Einrichtung. — Sodann gab noch der Kassierer des Wasserbeschaffungsverbandes, Kaspar Heuel, den aufgestellten Haushaltsplan bekannt, der einstimmig genehmigt wurde.

Wer kann Angaben machen?

Drolshagen. In der Nacht zum Montag brachen bekanntlich Diebe gegen 3 Uhr in das Schaufenster des Textilgeschäftes Hermann Schlösser ein. Der Tat verdächtig ist ein 168 bis 170 cm großer, unterseits Mann, der mit einem grünen Ledermantel bekleidet war. Zur Minute der Tat ist auch auf der Bundesstraße 54/55 am Ortsausgang ein dunkler Volkswagen gesehen worden, der auffallend verdeckt war. Das Fahrzeug stand in Richtung Olpe und wurde wahrscheinlich zum Transport des Diebesgutes benutzt. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Mitfahndung. Zweckdienliche Angaben nimmt jede Dienststelle der Polizei, auf Wunsch auch vertraulich, entgegen.

Im Besitze des SGV

Grundstücke und Naturschutzgebiete

Kreis Olpe. In einem Verzeichnis des vom SGV, Hauptverein, erworbenen Grundstücke und Naturschutzgebiete nennt der „Sauerländische Gebirgsbote“ aus dem Kreis Olpe: Kanzel am Aahuser Stausee, „Dollenbruch“ und „Teufelsbruch“ bei Brachhausen, „Krähenpfuhl“ und „Am Stühlhagen“ bei Fläpe, Gelände bei Hebburg und Windhausen, „Am Haberg“ bei Heinsberg und „In der Repke“ bei Saalhausen. Der Sauerländische Gebirgsverein ist um die Erhaltung dieser bemerkenswerten Punkte in der heimischen Landschaft bemüht. Er leistet damit der Heimat einen ganz besonderen Dienst.

An Hundem und Lenne

Bilstein. Heute hält der Wintersportverein um 20 Uhr im Hotel „Freiheit Bilstein“ seine Winterschulversammlung ab.

Schlussfeier an der Realschule

Grevenbrück. In Anwesenheit des Lehrerkollegiums überreichte während einer Feierstunde am vergangenen Samstag Rektor Leibe 22 Schülern und Schülerinnen der Realschule das Abschluszeugnis: Hannes Dirkes, Karl-Theo Duwe, Hans-Joachim Fischer, Heinz Halberstadt, Leonhard Henschke, Joachim Jakob, Manfred Krabbe, Adolf Limper, Rudolf Oeffring, Ekhard Pantke, Heiner Schulte, Bernhard Schulz, Rudolf Seidenstücker, Karl-Werner Strauß, Gerhard Strotkemper, Renate Ihne, Helga Padberg, Ute Schneider, Ute Gladen, Friederike Ihne, Dorothee Schneider und Rosemarie Weiß.

Gemeinderat Grevenbrück

Grevenbrück. Eine Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, dem 28. März, um 15 Uhr im Hotel „Zur Post“ statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Tbc-Tilgungsverfahren — Kopfförderung in Tbc-freien Inseln; 2. Einrichtung einer fünften Schulstelle in der Ortschaft Maumke; 3. Beihilfeanträge; 4. Antrag des Verbandes der Heimkehrer auf Ueberlassung eines Grundstückes für

gen, und Agnes Klein, Hammerhöhe; Aloys Holterhoff und Elisabeth Scherer, beide Hünsborn. — Sterbefälle: Peter Quast, Altenwenden (81 J.); Hedwig Kretschmer geb. Münch, Möllmücke (80 J.).

Wenden. Für öffentliche Einrichtungen, Unterhaltung von Kanalisationen usw. sind im Rechnungsjahr 1954 12.500 DM zu zahlen. — Für die Errichtung einer Berufsschulküche in der Gemeinde Wenden, sind im Haushaltsetat 2000 DM veranschlagt. Ein Vorschlag für diese Einrichtung vonseiten des Berufsschuldirektors wurde als zu hoch bezeichnet.

Versuchsbrunnen

Wenden. Der Wasserbeschaffungsverband will im „Hüttebruch“ einen Ver-

Kalkverblasegerät wurde vorgeführt

In Anwesenheit zahlreicher Interessenten — Gute Leistung

Kreis Olpe. Erstmals wurde in den Wäldern am Forsthaus Einsiedel in Anwesenheit namhafter Fachleute und Interessenten vom Kalk-Verkaufverein Finnentrop ein neues Kalkverblasegerät für Forstkalkungen vorgeführt. Die Vorführung leitete Direktor Jaeger von den Grevenbrücker Kalkwerken.

Geschäftsführer Linneborn (Fretter) vom Kalkverein Finnentrop wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung des Streu- und Verblasegerätes zur Düngung der Wälder hin. Ministerialdirigent a. D. Barth erläuterte Arbeitsweise und Leistung der Maschine, die im Schlepper- oder Gasspannzug bei einem Höchstgewicht von etwa 2 t als Anhängergerät arbeitet.

Interessant war die Vorführung. In langsamem Tempo oder aus dem Stand blies das Gerät den Kalk etwa 40 m weit quer zur Fahrtrichtung in den Forst. Der Kalk kam in bester und gleichmäßiger Verteilung auf den Boden zur Auflage. Ein Einarbeiten des Kalkes war nicht erforderlich. Der Behälter des Verblasegerätes faßt 1 t. Pro Minute wurden 50 kg bei größter Schieberöffnung ausgeblasen. In einem Arbeitsgang von 20 Minuten wurden bei einer Kalkgabe von 50 dz/ha 2000

qm, also 20 ar bestreut. Man kann auch geringere Mengen austreuen durch entsprechende Beschleunigung der Fahrtgeschwindigkeit. Die Arbeitszeit beträgt für das Verblasen von 10 dz Kalk einschl. Nachfüllen etwa 30 Minuten. Eine Durchschnitts-Tagesleistung von 1 Wagon Kalk wird auch unter ungünstigen Bedingungen erreicht.

Gezeigt wurde der praktische Einsatz des neuen Gerätes in den wichtigsten Arten der Forstkalkung, so die Kalkung zur Förderung der Naturverjüngung in Altholzbeständen, die Kalkung mittelalter Fichtenbestände zur Humusverbesserung, Bodensanierung und Zuwachsstärkung, sowie die Flächenkalkung in Altholzbeständen zur Standortverbesserung für die nachfolgende Kultur u. die Kalkung der Kulturen zur Förderung der Laubholzleistung, Verdrängung ungünstiger Flora und Steigerung der Wuchsfreudigkeit.

Die Vorführung bewies, daß das „Silvanus-Gerät“ einfach, billig und technisch vollendet arbeitet und sich zur Kalkverblasung im großen, mittleren und kleinen Waldbesitz vortrefflich eignet. Das Gerät kann nunmehr beim Kalk-Verkaufverein in Finnentrop zum Lohnersatz angefordert werden. — Auch im Kreise Meschede ist in Kürze eine Vorführung geplant, ebenso im Kreise Wittenstein.

Kapelle jetzt instandgesetzt

Gründliche Ausbesserung und würdiger Schmuck

Windhausen. Eine große Freude und Genugtuung für die Windhauser ist es, zu sehen, daß dank ihrer Opferbereitschaft die vor 60 Jahren entstandene Kapelle jetzt prächtig instandgesetzt werden konnte. Nach den baulichen Reparaturen hat man das Innere der Kapelle würdig ausgestattet. Viele Gipsfiguren, die von den Gläubigen früher gestiftet waren, mußten verschwinden. Als einziges blieb der Barockaltar, ein Kunstwerk, das früher in der alten Wallfahrtskapelle in Waldenburg gestanden hatte, von dort zur Burg Schnellenberg gekommen war und schließlich als Geschenk der Freifrau von Fürstenberg in Windhausen aufgestellt wurde. Um nun das Innere der ganzen Kapelle im gleichen Stil zu gestalten, holte man jetzt aus der früheren Hospitalkirche in Attendorf sechs Apostelfiguren, die bereits im Attendorfer Heimatmuseum untergebracht waren. Nach einer gründlichen Renovierung schmücken sie nun heute die hiesige Kapelle. Sie sind das Werk des berühmten Bildhauers Sasse aus Attendorf und stammen aus dem Jahre 1698. Altar und Figuren sind so gut aufeinander abgestimmt, daß man annehmen könnte, auch der Altar sei von demselben Künstler geschaffen worden.

Altersjubiläum

Wendenerhütte. Die Witwe Prenzel vollendete gestern ihr 81. Lebensjahr. Unsern Glückwunsch!

Hünsborn. Rentner Wilhelm Halbe konnte gestern sein 77. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren!

Ottfingen. Rentner Josef Wurm wurde gestern 72 Jahre alt. Wir gratulieren!

Standesamt Wenden

Wenden. Beim Standesamt wurden im Monat Februar folgende Personenstands-fälle beurkundet. Geburten: ein Sohn: Hans Klur, Altenhof; Alfons Hetzel, Ottfingen; Helmut Gaedig, Brün; Paul Rademacher, Altenhof; Hubert Quiter, Gerlingen. — Eine Tochter: Anton Scherer, Hünsborn; Walter Menne, Gerlingen; Theodor Schneider, Wenden; Egon Quast, Hünsborn; Gisbert Stracke, Ottfingen. — Eheschließungen: Josef Stahl, Margarete Quast, beide Hünsborn; — Weingarten, Wenden, und Maria Rath, Lichtinghausen; Peter Hammer und Maria Gipperich, beide Hillmücke; Josef Rasche und Gisela Koch, beide Hünsborn; Siegfried Korn, Gerlin-



Jetzt kann ich
die ganze Nacht
unbesorgt schlafen . . .

denn in der Waschküche arbeitet Henko für mich.

Über Nacht löst Henko den größten Schmutz

aus der Wäsche: ohne Bürsten, ohne Zeitverlust,

ohne Kohlen und — ohne mich! Zum Einweichen

das gute Waschmittel nehmen? Nein,

Henko macht das für ein

paar Pfennige!



Es bleibt dabei:

Gut eingeweicht
ist halb gewaschen!

Neues aus Attendorf

Heinz Steguweit kommt nach Attendorf. In der Aula des Städtischen Gymnasiums wird am Sonntag, dem 10. April, Heinz Steguweit aus seinen Werken lesen. Diese Veranstaltung ist vom Reisebüro „Sauerland“ veranlaßt.

Ausstellung von Schülerarbeiten. Die Schülerschaft des hiesigen Gymnasiums zeigt bis zum 27. März Schülerarbeiten in Form einer Ausstellung. Diese ist täglich geöffnet.

Geplästert wird zurzeit der gesamte Vorplatz des hiesigen Amtsgerichts. — Ein Bagger wurde zur Ausschachtung des Sparkassenbauvorhabens eingesetzt von der Firma E. Marsch.

Wiedersehen der Königshusaren „Lehm op“. Am 22. und 23. Mai findet ein großes Treffen der Königshusaren in der alten schönen Garnisonstadt Bonn statt. Am Samstag ist Begrüßungsabend; am Sonntag Gefallenengedenkfeier, Rhein-dampferfahrt, Kaffeefest auf der Rheininsel Grafenwerth, Ausklang im Bonner Bürger-Verein. Ein Trompeterkorps unter Leitung des Stabsmusikmeisters a. D. Hugo Gerlach (Paderborn)

wirkt bei allen Veranstaltungen mit. Alle Kameraden, auch die ehemaligen Angehörigen der Traditionsschwadron (Reiter-Regiment 15) mögen ihre Anschrift umgehend der Kameradschaft Bonner Königshusaren, Bonn, Kaiser-Karl-Ring 3, mitteilen.

Vom sicheren Tode des Ertrinkens wurde hier ein kleiner Junge durch den mutigen Einsatz von zwei beherzten Männern gerettet. Der Junge war beim Spielen in den Mühlengraben gefallen und trieb schnell mit der Strömung ab. Der Vorfall wurde von einer Frau bemerkt, sonst wäre die Rettung zu spät gewesen.

Einen Selbstmordversuch unternahm eine Arbeiterin auf einem hiesigen Werk durch Einnehmen von Schlafmitteln. Sie wurde kurz nach der Tat überrascht und konnte ärztlicher Hilfe zugeführt werden.

Der Postsparkassendienst im Februar. Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen gibt bekannt: Im Februar 1954 betrug der Guthabenzuwachs im Postsparkassendienst 26,6 Millionen DM. Hierin sind rund 1,8 Millionen DM freigegebene Ausgleichsgutschriften enthalten. Die Zahl der Postspare erhöhte sich im Februar um 62.000. Ende Februar 1954 bestanden 4,44 Millionen Postsparkonten mit einem Guthaben von 625,3 Millionen DM.

Ihren 80. Geburtstag beging in diesen Tagen die Ehrwürdige Schwester Bernolda, die allen Attendorfern gut bekannt ist. Jahrzehnte hindurch war Schwester Bernolda hier als Stadtschwester segensreich tätig. Die Attendorner wünschen der Altersjubiläarin, die heute noch im Maria-Hilf-Krankenhaus in Brilon tätig ist, weiterhin alles Gute und einen gesegneten Lebensabend!

Gemeinderat Kirchhundem tagt

Hofolpe. Im Gasthof Karl Kordes tagt der Gemeinderat Kirchhundem am Dienstag, dem 30. März, um 16 Uhr. Eine umfangreiche Tagesordnung ist zu erledigen, die folgende Beratungspunkte vorsieht: 2. Nachtragsetat Haushaltsplan für 1954; Umgemeindung von Grundstücken zwischen der Gemeinde Kirchhundem und Oberhundem; Verlängerung der Satzung über die Abwasserbeseitigung und die Erhebung von Kanalgebühren in der Gemeinde Kirchhundem; Vergabe von Arbeiten für den Schulneubau in Würdinghausen; Vergabe von Arbeiten für den Neubau des Progymnasiums in Altenhundem; Beschaffung von Schulstühlen für das Progymnasium; Instandsetzungsarbeiten an den Volksschulen im Rechnungsjahr 1954; Abbau einer Schulstelle an den kath. Volksschulen in Altenhundem und Langenei; Erweiterung der Brauseanlage in der Volksschule in Altenhundem; Einrichtung bzw. Verlängerung der öffentlichen Omnibuslinien von Altenhundem nach Marmeecke und von Altenhundem zum Jammertal; Einrichtung eines Schuttabladeplatzes für die Ortsteile Kickenbach und Langenei; Vergabe von Arbeiten für die Erweiterung der Entwässerungsanlagen in Hofolpe, Altenhundem und Herrntrop; Vergabe der Schürfarbeiten für die Wassergewinnungsanlage in Hofolpe; Erweiterung der Beleuchtungsanlage in Herrntrop.

Grevenbrück. 61 Schüler und Schülerinnen bestanden an der Realschule die Aufnahmeprüfung.

Totenglocke

Dörscheld. Maria Schumacher ist am 20. März plötzlich und unerwartet im Alter von 39 Jahren in Köln-Dellbrück gestorben. R. 1. p.

Abgespannt? Dann Herz und Nerven schonen,

KAFFEE HAG trinken

Berliner Astor-Erbe vermisst

Wo steckt Herbert Karl Wendel? — In Berlin und Wien sucht ihn die Kriminalpolizei

Berlin. — Herbert Karl Wendel aus Berlin-Tiergarten, Bundesratsufer 11, allgemein als „Millionenerbe“ bekannt, ist seit Tagen wie vom Erdboden verschluckt. Er wird von der Berliner und von der Wiener Kriminalpolizei gesucht. Niemand hat einen Anhaltspunkt über den Aufenthaltsort jenes Mannes, der einer der Erben des riesigen Astor-Vermögens in den USA ist.

In der ersten Januarhälfte hielt sich Herbert Karl Wendel in Wien auf. Zur gleichen Zeit wurde dort ein anderer Erbberechtigter des Astor-Vermögens, ein gewisser Franz Wendel, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er starb unter mysteriösen Umständen. Nach Mitteilung der Kripo Wien ist Franz Wendel einer Leuchtgasvergiftung zum Opfer gefallen.

Trotz der in Aussicht stehenden Erbschaft war der Berliner „Millionenerbe“ völlig unvermögend. Er lebte von Wassertöpfen und trockenem Brot und besaß nicht einmal ordentliche Kleidung. Schon über 20 Jahre jagt Herbert Karl Wendel seiner Erbschaft nach. Oft schien das Geld greifbar nahe. Immer war es nur noch eine Formsache, eine Unterschrift oder eine Bescheinigung, die ihm fehlte. Aus Dutzenden von Dokumenten geht klar hervor, daß Herbert Karl Wendel einer der wenigen berechtigten Erben jenes Millionenvermögens ist, das Ella Virginia von Ehtzel-Wendel am 28. Dezember 1930 hinterlassen hat.

Drei Erben starben

Aber Herbert Karl Wendel aus Berlin-Tiergarten war nur einer von mehreren Erben. Auch noch andere Wendels, die irgendwo in Amerika oder Europa leben, sollten an der riesigen Hinterlassenschaft beteiligt werden. Auf höchst mysteriöse Weise sind bisher insgesamt drei der Erbberechtigten ums Leben gekommen. Franz Wendel aus Wien war der dritte.

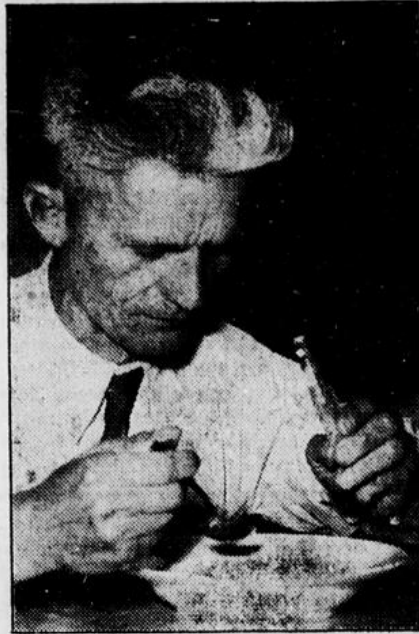
Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Berliner „Millionenerbe“ auf Einladung des Wiener Arztes Dr. F. in die österreichische Hauptstadt gereist war. Dieser war es auch, der Herbert Karl Wendel die Mittel für die Reise zur Verfügung gestellt hatte. Seit Jahren befehle sich der Arzt mit der Erbschaftsangelegen-

heit der Astors und Wendels. Diese Nachforschungen schienen sein Hobby zu sein.

Die Spur führt ins Nichts

Tatsächlich ist Herbert Karl Wendel zuletzt in Wien gesehen worden, ungefähr um jene Zeit, als man den anderen Erben, Franz Wendel, gasvergiftet auffand. Jedoch konnte für Herbert Karl Wendel ein Alibi erbracht werden. Nach bisher unbestätigten Meldungen soll er sich während dieser Zeit bei Dr. F. befunden haben. Nähere Einzelheiten darüber waren bisher von der Wiener Kripo nicht zu erfahren. Die Spur Herbert Karl Wendels führt ins Nichts.

Der Berliner Millionenerbe war jedoch schon einmal in Wien, ohne daß in Berlin jemand davon wußte. Das war Mitte Dezember. Für acht Tage kam er dann nach Berlin zurück, um anschließend erneut nach der Hauptstadt Österreichs zu fahren. Die Berliner Kriminalpolizei vermutet, daß sich Herbert Karl Wendel in Berlin versteckt hält. Die Ermittlungen, die die Kripo bei den Bewohnern des Hauses Bundesratsufer 11 und in der Nachbarschaft angestellt hat, blieben bisher ohne Erfolg. Vielleicht hält sich Herbert Karl Wendel verborgen, weil er um sein Leben fürchtet.



Schwarz und Weiß in England

Neger möchten vollwertige Bürger werden — Unsichtbare Rassenschranke

London. — In Großbritannien leben 60 000 Neger. Liverpool und Birmingham haben die größten geschlossenen Wohnviertel für Schwarze. Fragt man einen Engländer, ob es eine „colour bar“, eine unsichtbare Rassenschranke gibt, wird er dies entrüstet zurückweisen. Von einem Schwarzen bekommt man eine andere Auskunft. „Natürlich gibt es keine Rassenschranke in diesem Land“, sagte ein Neger aus Birmingham. „Der Schwarze kann alles bekommen, was der Engländer nicht will. Er kann Zimmer mieten, in denen er nicht leben möchte. Arbeit, die ihm zu schmutzig ist, und Frauen, die er aus seinem Haus jagt. Für den weißen Engländer ist der Neger jemand, der Messer trägt, von der Wohlfahrt oder der Prostitution lebt und Marijuanna raucht.“

Da die Einwanderung nicht beschränkt ist, kommen aus den Dominions und Kolonien täglich arbeitssuchende Schwarze nach England. Sie lassen die Rassenfrage langsam zu einem Problem werden, das nach Lösung verlangt. Schon jetzt werden Stimmen laut, die ein humaneres Verhalten gegenüber Farbigen fordern.

Bei einem Negertreffen in Liverpool, auf dem ein Weißer ihre Probleme diskutieren wollte, fragte er nach Anhören ihrer Klagen: „Warum geht ihr nicht in euer Land zurück, wenn es euch hier nicht gefällt?“ Darauf erhob sich einer und sagte: „Ich bin in Liverpool geboren, Sir!“ Die Kolonie zählt dort 10 000 Köpfe, von denen nur ein Teil Einwanderer sind. Diese Schwarzen wissen ganz genau, wie sie den „Code“ zu deuten haben, der bei allen Gelegenheiten von den Weißen gebraucht wird, um das „unerwünschte“ auszuspülen.

Kein Neger antwortet auf ein Wohnungsangebot, in dem „respektable“ Mieter gesucht werden. „Respektabel“ heißt weiß. Er bewirbt sich nicht um eine Stelle, die für „erfahrene Arbeiter“ offensteht, denn „erfahren“ heißt weiß. Er betritt kein Café, in welchem laut Aufschrift nur „ordentliche“ Gäste bedient werden. „Ordentlich“ heißt weiß. Die 18 000 Farbigen Birminghams sehen sich täglich diesen verschleienden Worten gegenüber,

ohne etwas dagegen tun zu können. Dr. Clarence Piliso, einen farbigen Arzt aus Johannesburg, fragt man im Laden: „Hey, Johnny, und was willst Du?“ Es gibt sogar

500 Jahre alte Prinzessin

Santiago (Chile). — Der vollständig erhaltene Leichnam eines zwölfjährigen Mädchens, wahrscheinlich einer Quechua-Prinzessin, die vor etwa fünfhundert Jahren beigesetzt wurde, ist in einem Gebirgshelligtum in den Anden unweit von Santiago entdeckt worden. Der Bestattungsort lag in über fünftausend Meter Höhe, so daß Schnee und Eis den Körper vor dem Verfall geschützt hatten. Auch die Kleidung des Mädchens ist vollständig erhalten. Um die Bestattete waren kleine goldene und silberne Plastiken von großem

Straßenseiten, die kein Schwarzer begeht, weil er sonst angepöbelt wird.

Es ist trotz allem verhältnismäßig leicht für einen Schwarzen, Arbeit zu finden. Aber er bekommt nicht diejenige, die seinen Wünschen entspricht. Ein Neger, der sechs Sprachen beherrscht, arbeitet als Maschinist, ein Zimmermann als Fensterputzer, ein Mechaniker als Bus-Reiniger. Natürlich gibt es genug Kriminelle unter den Negern, es leben auch einige von öffentlicher Unterstützung. „Aber glaubt jemand, ich wäre von Jamaica hierhergekommen, um wöchentlich 32 Schilling zu kassieren?“, fragt ein Neger bitter. Er beklagte sich auch, daß man über seine bunten Schlipse lache, die Weiße für Neger anfertigen. Was die in England lebenden 60 000 Schwarzen wünschen, ist mehr Verständnis und mehr Vertrauen in ihre menschlichen Qualitäten. Birmingham machte den ersten Versuch, offiziell die Rassenschranke niederzureißen. Es hob das Verbot auf, welches Negern das Fahren von Omnibussen untersagte. Die meisten Schwarzen hoffen, daß sie eines Tages als vollwertige Bürger in Großbritannien leben können, und nehmen Kränkungen mit Gelassenheit hin.

Nicht zuständig

Cuxhaven. — Platt war Mister Wall, der stellvertretende Direktor der Schule in Falmouth, der Stadt der „Enterprise“ und ihres Kapitäns Carlsen, als er jetzt Cuxhavener Schulen einen Besuch abstattete. Den armen Humanisten fragten die zwölfjährigen Schüler: „Warum gebt Ihr Engländer unseren Torwart Bert Trautmann nicht frei?“ Mr. Wall mußte sich für diese Frage als nicht zuständig erklären.

Lady und Gentleman

London. — Auf die Frage, wie man den Begriff „Lady“ am besten definieren könne, erhielt eine englische Zeitung u. a. folgende Antwort: „Eine Lady ist eine Frau, die es einem Mann leicht macht, ein Gentleman zu sein!“ (Reta)

Herbert von Karajan, der Dirigent der Wiener Symphoniker, der gegenwärtig in Rom Rundfunkkonzerte leitet, fliegt Ende März nach Japan, wo er bis Mai bleibt. Er wird die von dem Wiener Kurt Weill betreuten Nippon-Philharmoniker in 19 Konzerten dirigieren.

Als deutsche Erstaufführung erklang im Berliner Titania-Palast Haydns „Missa Sanctae Cäciliae“. Das festliche Werk, das vermutlich um 1770 entstanden ist, ist kantatenhaft und weiträumig angelegt. Chorsätze, Arien und Fugen wechseln miteinander ab. Von besonders starker Wirkung sind die den Solisten zugewiesenen schlichten Partien.

archäologischen Wert gruppiert. Der Fund wurde in die Universität von Santiago de Chile übergeführt, wo der Leichnam des Mädchens im anatomischen Institut untersucht werden soll. (Das Volk der Quechua beherrschte im 13. und 14. Jahrhundert unter der Oberherrschaft der Inkas das gesamte Gebiet zwischen Ecuador, Bolivien und Chile).

Der 57. Deutsche Ärztetag wird, wie jetzt endgültig feststeht, vom 18. bis 20. Juni in Hamburg stattfinden.

Bunte Welt

Goldfischmassage

Paris. — Eine neue Hautmassage bietet Madame Duverge den Pariserinnen an. Man verbringt anderthalb bis zwei Stunden in einer Badewanne, in der hundert kleine Goldfische schwimmen. Das ständige Zuspinnen der Tiere soll die Haut reizen und besser wirken als Sauerstoff. (Reta)

Zu gut erzogen

San Francisco. — „Daddy ist drüben“, sagte ein dreijähriger Junge in San Francisco zu einem Polizisten und führte ihn zu dem Sofa, unter dem sich sein Vater versteckt hatte. Daddy hatte seinem Jungen eingeschärft, stets die Wahrheit zu sagen. Die Frucht dieser guten Erziehung ist für ihn bitter: er mußte wegen Diebstahls ins Gefängnis. (Reta)

Kosmetische Strahlen

New York. — Unerwartet großes Interesse erregte der Vortrag von Dr. Glen Walker über seine Forschungen auf dem Gebiete der kosmischen Strahlen. Zu seinem großen Erstaunen waren fast alle, die zu seinem streng wissenschaftlichen Vortrag gekommen waren, Frauen. Später stellte sich heraus, daß sich herumgesprungen hatte, es werde ein interessanter Vortrag über neue kosmetische Strahlen sein. (cep)

Hotel zum Bären

Rexton. — Im Schneesturm verirrt sich bei Rexton (Kanada) der Holzfäller D. M. Knight. Nach zwei Tagen fand ihn ein Rettungskommando. Knight hatte Zuflucht in der Höhle eines Bären gesucht, der im Winterschlaf lag und nichts von seinem Besucher gemerkt hatte. (Reta)

Bohnenkaffee verursacht Kulturverfall

Moskau. — Eine Ärztekommision des Moskauer Gesundheitsministeriums hat einen Bericht fertiggestellt, in dem sie nachweist, daß der Westen seinen geistigen und kulturellen Niedergang, seinen Geburtschwund, das massenhafte Auftreten von Geisteskrankheiten, Hysterien und Selbstmorden dem unmäßigen Konsum von Bohnenkaffee verdankt, der als „das Gift Europas und Amerikas“ bezeichnet wird. Die Sowjetregierung schraubte daraufhin die Einfuhr von Kaffee auf ein Drittel zurück und startete einen Feldzug für den Genuß von Eichelkaffee, „der einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit des arbeitenden Sowjetmenschen ausübt“.

Akteneifrige Franzosen

Paris. — Der aufgeschwemmte Staatsapparat begünstigt die Störungen der Produktion, erklärte Jules Romains, Mitglied der Academie Francaise. „Ich denke an die Arbeitsverpflichtungen, das Verbot, seinen Arbeitsplatz oder Beruf zu wechseln, und an jene Verordnungen, die verbieten, seinen Wohnsitz zu ändern. Die Hälfte aller Franzosen legt über die andere Hälfte Akten an.“ (cep)

Bilder werden gesucht

Berlin. — Fünf kostbare Gemälde aus deutschem Privatbesitz, deren Wert mit über hunderttausend Mark veranschlagt wird und die sich in von den britischen Behörden beschlagnahmten Berliner Wohnungen befanden, werden vermisst. Nach Mitteilung eines Sprechers der britischen Militärregierung in Berlin handelt es sich um folgende Werke: „Die Erschaffung Adams“ von Michelangelo oder einem seiner Schüler im Werte von 20 000 bis 25 000 Mark, um Tintoretos „Der Engel Gabriel“, ebenfalls im Werte von 20 000 bis 25 000 Mark, um die „Spielende Kuh“ von Paulus Potter, 25 000 bis 30 000 Mark, um die „Toilettenzene“ von Thomas Lawrence, etwa 5000 Mark, und um das „Bild einer Frau“ von Seidel, gleichfalls im Wert von 20 000 bis 25 000 Mark.

Die Besitzer der Gemälde, deren Häuser noch beschlagnahmt sind, haben sich kürzlich über die zuständigen deutschen Stellen an die britische Militärregierung gewandt und um Nachforschungen ersucht. Wie der britische Sprecher erklärte, sind alle Angehörigen der britischen Besatzungsmacht in Berlin schriftlich aufgefordert worden, die von ihnen bewohnten Häuser einschließlich der Böden und Keller zu durchsuchen. Die ersten Nachforschungen hätten noch zu keinem Ergebnis geführt. Höchstwahrscheinlich seien die Gemälde bereits seit langer Zeit verschwunden, so daß es jetzt schwierig sei, ihren Verbleib festzustellen.

KULTURNOTIZEN

Zu einem großen Erfolg wurde ein Konzert, das Wilhelm Furtwängler in Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, dirigierte. Es fand anlässlich der Einweihung einer modernen, amphitheatralisch gebauten Konzerthalle statt, an der der Staatspräsident, die gesamte Regierung und alle Delegierten der zehnten panamerikanischen Konferenz teilnahmen. Über sechstausend Zuhörer feierten stürmisch den deutschen Dirigenten.

Der Direktor des Frankfurter Zoologischen Gartens, Dr. Bernhard Grzimek, und sein neunzehnjähriger Sohn Michael fliegen zu einer mehrwöchigen Forschungsreise nach Zentralafrika. Sie wollen besonders das Tierleben in den Urwäldern am Ituri und an den zentralafrikanischen Seen und Gebirgen studieren. Tiere sollen nicht gefangen werden. Durch die Beobachtung des Lebens in freier Wildbahn soll die Pflege der Tiere im Frankfurter Zoo noch verbessert werden.

Joseph Massolle, der Miterfinder des Triergon-Lichttonverfahrens, das den Tonfilm ermöglichte, wird in Berlin 65 Jahre alt. Massolle war ursprünglich Werkzeugmacher und entwickelte sich als Autodidakt zum Ingenieur. Nach dem ersten Weltkrieg kam er in Berlin mit Hans Vogt und Dr. Joe Engl zusammen, mit denen er gemeinsam die ersten Vorarbeiten zur Verwirklichung des Tonfilms leistete. Das Werk der drei, das Triergon, wurde 1922 vollendet.

Ein doppeltes Jubiläum wurde auf der Bühne des Berliner Hebbel-Theaters gefeiert: Gleichzeitig mit der 100. Aufführung von Schöndhans Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ beging Joseph Plaut in der dankbaren Rolle des Theaterdirektors Emanuel Striese seinen 75. Geburtstag. Mit lang anhaltendem herzlichem Beifall dankte das vollbesetzte Haus dem Ensemble, vor allem aber dem rüstigen, reichlich mit Blumen bedachten Jubilär.

Der Komponist Walter Braunfels ist in Köln gestorben.

Albert Schweitzer, der Urwald doktor von Lambarene, Nobelpreisträger und Philosoph, hat die Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Unitarierbundes angenommen. Die Unitarier vertreten eine die Dreieinigkeit verneinende protestantische Richtung undogmatischen Christentums.

Als sechster und vorletzter Band von Churchills Memoiren-Werk über den zweiten Weltkrieg erscheint jetzt „Dem Sieg entgegen“ im Scherz und Govers Verlag, Stuttgart-Hamburg. Es behandelt u. a. die Invasion in der Normandie, die V-Waffen, die deutsche

Gegenoffensive in den Ardennen und die Vorbereitungen für Jalta

Der Heidelberger Student Hans Breuer, der das bekannte Lied „Der Zupfgeigenhansl“ verfaßte und einer der Begründer des Deutschen Wandervogels war, soll ein Denkmal erhalten. Ein Kuratorium, dem zahlreiche Heidelberger Persönlichkeiten angehören, hat eine „Hans-Breuer-Denkmalstiftung“ ins Leben gerufen und die Bevölkerung zu Spenden aufgefordert.

Die erste Nummer der „Neuen Deutschen Hefte“, einer literarisch-wissenschaftlichen Monatszeitschrift, ist im Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh erschienen. Herausgeber sind Paul Fechter und Joachim Günther. An Mitarbeitern werden u. a. Gottfried Benn, Werner Bergengruen, Bernhard von Brentano, Max Brod, Wilhelm Furtwängler, Romano Guardini, Otto Hahn, Pascual Jordan, Werner Heisenberg, Gustaf Gründgens, Heinz Hilpert und Otto von Taube genannt.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — an — ard — be — brief — der — dich — du — du — e — e — e — cil — ein — ein — er — frei — ge — gen — gent — i — in — kel — kom — krie — lan — ma — men — neh — nes — on — ra — rung — sen — sti — stre — teil — ter — ti — tu — ungs — ur — ver, sollen 15 Wörter gebildet werden. Ihre ersten drei Buchstaben, nacheinander gelesen, ergeben eine alte Lebensweisheit (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Zusammenschluß, 2. Rechtsanspruch, 3. postalischer Begriff, 4. Abscheu, 5. span. Mädchenname, 6. Landstreifen am Meer, 7. Name englischer Könige, 8. Einrichtung, 9. Verdienst, 10. deutsche Universität, 11. Spion, 12. künstlerischer Beruf, 13. europäische Kämpfe des 19. Jahrhunderts, 14. dänischer Märchendichter, 15. spanische Landschaft.

Auflösung des gestrigen Rätsels

Waagerecht: 1. Veranda, 5. Emu, 6. Orb, 7. Dur, 8. Ehe, 9. Man, 10. Zermatt, 12. Nil, 13. Lamelle, 16. Amateur.

Senkrecht: 1. Venezuela, 2. Rudern, 3. normal, 4. Abenteuer, 11. Millet, 14. Ma, 15. le.



Der Duft reinen Tabaks

Für die Red Rock werden nur naturwüchzige Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit - ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe - bietet Ihnen diese Zigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.



Red Rock



Tausend Hunde mit Trauerflor

In einem etwa drei Kilometer langen „Trauermarsch“ führten die Lübecker Hundebesitzer am Sonntag mehr als 1000 Hunde aller Rassen und Kreuzungen — einem Aufruf des Lübecker Tierschutzvereins folgend — durch die Straßen der Stadt (unser Bild). Alle Hunde trugen am Halsband einen Trauerflor. Anlaß zu dieser Demonstration waren die Vorfälle am letzten Wochenende im Lübecker Flüchtlingslager Blankensee, aus dem wegen Tollwutverdachts 13 Hunde und zehn Katzen herausgeholt und getötet worden waren.

Vor den Richtern im Luftkurort Neustadt:

Dirk de Baats todbringende Fahrt

Der Prozeß um das Unglück an der Wiedbachtalbrücke begann am Dienstag

Neustadt. — Am Dienstag begann in dem kleinen Luftkurort Neustadt (Wied) am Rande der Autobahn Köln-Frankfurt (Main), wenige hundert Meter von der Unglücksstelle auf der Wiedbachtalbrücke entfernt, der Prozeß gegen den 24-jährigen holländischen Kraftfahrer Dirk de Baat aus Streefkerk. Baat hatte am 24. Oktober vergangenen Jahres mit seinem Lastzug einen der schwersten Verkehrsunfälle der Nachkriegszeit verursacht. Auf der steil abfallenden Strecke vor der damals noch einbahnigen Autobahnbrücke über das Wiedbachtal in der Nähe von Honnef hatten die Bremsen des von de Baat gesteuerten Lastzuges versagt, und er war mit hoher Geschwindigkeit mit drei Personen- und vier Lastkraftwagen auf der Brücke zusammengestoßen. Der Wagen wurde erst gestoppt, als er am Ende der 450 Meter langen Überführung in einen anderen schweren Lastzug hineinfuhr. Sechs Tote, drei Schwer- und vier Leichtverletzte, drei total zerstörte Personen- und Lastkraftwagen sowie drei schwerbeschädigte Lastwagen waren das traurige Ergebnis dieser Unglücksfahrt. De Baat und sein Belfahrer, der 33-jährige Cornelis van Dam, erlitten nur leichte Verletzungen.

Zu dem Prozeß sind ein Vertreter des holländischen Generalkonsulats in Frankfurt, ein holländischer und drei deutsche Rechtsanwälte als Vertreter der Nebenkläger, der Geschädigten oder der Angehörigen der Toten erschienen. Dirk de Baat wird im Auftrag des holländischen Generalkonsulats von dem Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Henry Ormond verteidigt.

In einem einfachen blauen Anzug, mit kurz geschnittenen Haaren, trat der junge Angeklagte am Dienstagvormittag vor seinen Richter. Seine Antworten kamen stockend und leise. Die Anklage wirft ihm vor, den Verkehr gefährdet und nicht dafür gesorgt zu haben, daß sein Fahrzeug in Ordnung war. Ferner habe er sechs Menschen fahrlässig getötet und sieben fahrlässig verletzt. Damit habe er in der Sicherheit des Straßenverkehrs eine „Gemeingefahr“ herbeigeführt.

Der Fahrer sagt aus

Zu dem Unglück sagte de Baat, der jetzt arbeitslos bei seinen Eltern in einer kleinen Windmühle lebt, er sei mit seinem Lastwagen, den in der Nacht sein Belfahrer steuerte, am 23. Oktober von Basel abgefahren. Als er am anderen Tage nachmittags an die abfallende Strecke vor der Wiedbachtalbrücke gekommen sei, habe der Wagen eine Stundengeschwindigkeit von 40 bis 45 Kilometer gehabt. Vor der Brücke habe er auf einen niedrigen Gang zurückschalten wollen, was ihm jedoch nicht mehr gelungen sei. Fuß- und Handbremse hätten nicht richtig funktioniert. Der Lastzug sei in rasender Fahrt auf die Brücke zugefahren. Seine Absicht, das Fahrzeug zwischen einem vor ihm fahrenden Personenwagen und einem entgegenkommenden Lastwagen hindurchzubringen, sei fehlerhaft gewesen. Die übrigen Zusammenstöße seien dann in wenigen Sekunden erfolgt.

De Baat gab zu, die großen Warnschilder vor der gefährlichen Strecke: „Lastwagen umschalten“ und die Totenkopfscheiben gesehen zu haben. Er habe jedoch nicht

schon beim ersten Schild zu schalten versucht.

Sein erster Unfall

De Baat sagte ferner aus, er sei bereits seit 1947 bei der internationalen Spedition Johannes Dekker in Oudekerk (Holland) beschäftigt gewesen. Drei Jahre lang habe er Woche für Woche Transitfahrten von Holland nach der Schweiz unternommen, wobei er immer über die Autobahn Köln-Frankfurt gefahren sei. Die Führerscheinprüfung habe er mit 18 Jahren abgelegt und bisher noch keinen Verkehrsunfall verursacht.

Entschädigung aus „Unie“-Konkursmasse

Der Angeklagte mußte zugeben, daß er sein Bremsdruckmanometer nicht beachtet und auch bei der Abfahrt in Basel die Bremsen nicht überprüft hat. Seine Aussagen widersprachen oft seinen früheren Angaben vor der Polizei. Auf technische Fragen eines Sachverständigen gab er nur unklare Antworten.

Das Gericht wies Anträge der Nebenkläger auf Ablehnung der Sachverständigen zurück, da kein Grund bestehe, an deren Objektivität zu zweifeln. Die Ansprüche der Nebenkläger hatten den holländischen Sachverständigen als befugten abgelehnt, weil er in seinem Gutachten zugunsten des Angeklagten plädiert habe. Die ersten Zeugen — Leichtverletzte aus den verunglückten Fahrzeugen — konnten zu den Zusammenstößen keine Einzelheiten angeben, da sich alles in wenigen Sekunden abgespielt hatte. Als Entlastungszeugen der Verteidigung erklärte Frau Ursula Prager (Koblenz), daß de Baat häufig bei ihren Eltern gestartet habe. Sie sei oft mit ihm gefahren. De Baat sei ein religiöser, schwermütiger und ernster Mensch, rauche und trinke nicht und sei beim Fahren äußerst umsichtig gewesen.

270 000 Mark Schaden

Trotz des Konkurses der holländischen Versicherung „Nationale Unie“, bei der de Baats Lastzug versichert war, sollen die Opfer des Unglücks entschädigt werden. Der Konkursverwalter hat ihre Ansprüche anerkannt und erklärt, er wolle dafür sorgen, daß die Ansprüche aus der Konkursmasse erfüllt würden. Der Personenschaden wird auf 50 000, der Sachschaden auf 220 000 Mark geschätzt. Der holländische Lastzugbesitzer will einen Vergleich mit den Geschädigten anstreben. Fast alle Verletzten haben Strafanträge gestellt. Ferner laufen viele Zivilprozesse gegen de Baat, den Lastzugbesitzer und die Versicherung.

Bundesausgleichsamt strebt an:

Verbesserte Auszahlung der Hausratshilfe

In Sonderfällen soll die zweite Rate vorzeitig ohne Rücksicht auf die Tabelle vergeben werden

Bonn. — Das Bundesausgleichsamt wird seinen Kontrollausschuß voraussichtlich Anfang April um Zustimmung dazu ersuchen, daß künftig in Sonderfällen schon die zweite Rate der Hausratshilfe ausbezahlt werden kann. In Bonn wird angenommen, daß die oberste Lastenausgleichsbehörde dem Kontrollausschuß vorschlagen wird, ohne Rücksicht auf die sonst anzuwendende Punktetabelle beide Raten der Hausratshilfe bevorzugt an folgende Personengruppen zu zahlen: 1. an Heimkehrer, die nach dem 1. Juli 1953 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, 2. an Geschädigte, die im Laufe des jeweiligen Kalenderjahres das 75. oder ein höheres Lebensjahr vollenden, 3. an Geschädigte, denen die Auswandererberatungsstelle des Bundesamtes für Auswanderung ihre bevorstehende Auswanderung bescheinigt.

Die neuen Maßnahmen werden den Lastenausgleichsfonds mit etwa 88 Millionen Mark belasten. Nach dem Lastenausgleichsgesetz soll die Hausratshilfe in allen Fällen an ledige Geschädigte nur 300 Mark und an Ehepaare 450 Mark ausbezahlt werden. Für wirtschaftlich abhängige Familienangehörige gab es einen Zuschlag von je 50 Mark. Wie weiter verläuft, hat das Bundesausgleichsamt vorgeschlagen. Die Tilgung von Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft und die Landwirtschaft bis Ende nächsten Jahres aussetzen, weil die Mehrzahl der Darlehensnehmer An-

spruch auf Zahlung einer Hauptentschädigung habe, gegen die das Darlehen später aufzurechnen sei. Mit dieser Maßnahme könnte unnötige Verwaltungsarbeit gespart werden. Es wird vermutet, daß diese Frage in der Beiratsitzung (Ende März) und in der Kontrollausschußsitzung (Anfang April) noch einmal diskutiert wird.

Prof. Dr. Walter Fischer †

Hamburg. — Im Alter von 70 Jahren ist am Montag der Präsident der Anwaltskammer im Bundesgebiet, Professor Dr. Walter Fischer, gestorben. Fischer, der Richter beim Hamburger Landesverfassungsgericht war und der Bürgerschaft in den ersten Nachkriegsjahren als Vizepräsident und später als Fraktionsvorsitzender der CDU angehörte, war von Bundespräsident Heuß im vergangenen Jahr mit dem großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet worden. Fischer war seit 30 Jahren Dozent an der Hamburger Universität.

Admiral a. D. Gladisch †

Frankfurt. — Admiral a. D. Walter Gladisch, der von 1931 bis 1933 Flottenchef der deutschen Kriegsmarine war, ist in der Nacht zum Dienstag in Bad Homburg im 72. Lebensjahr gestorben. Der Admiral verfaßte die beiden Schlussbände des Seekriegswerkes „Der Krieg in der Nordsee“, das die Operationen des ersten Weltkrieges behandelt. 1936 bis 1945 wirkte Gladisch als Lehrer für Seekriegslehre an der Luftkriegsakademie. Von Kriegsbeginn 1939 bis Juni 1943 war er Reichskommissar beim Deutschen Oberpreisenhof.

Gräfin Estelle Bernadotte aus Schweden, die Witwe des in Palästina ermordeten UNO-Bevollmächtigten, hat dem neuen Haus des Bundes der Christlichen Pfadfinderinnen in Castell (Unterfranken) am Wochenende einen Besuch abgestattet. In Castell bilden die christlichen Pfadfinderinnen vor allem Heimatvertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge in Haushaltsberufen aus.

Förster Noack traute seinen Augen nicht

Wilder Bär im Grunewald gefangen

Waschbär fing sich in der Knüppelfalle — Mais und Hühner vom Forsthof als Nahrung

NP - Berlin. — Mitten im Grunewald, in unmittelbarer Nähe der Försterei Saubucht, fing sich in einer Knüppelfalle ein ausgewachsener Waschbär. Niemand weiß, wie das Tier dorthin gekommen ist. Es hat allem Anschein nach bereits viele Jahre lang im Grunewald gehaust. Waschbären sind hauptsächlich in Nordamerika zu Hause und kommen in Europa nicht in freier Wildbahn vor. — Bereits im letzten Sommer wurde ein Förster auf seltsame Tatzenabdrücke aufmerksam. Jede Tatze war etwa 15 Zentimeter lang. Niemand vermutete einen Bären. Förster Noack von der Försterei Saubucht machte aber noch andere seltsame Entdeckungen: Innerhalb einer Stunde wurden ihm kurz vor Beginn der Abenddämmerung drei Hühner aus dem Garten geholt. Der Dieb hatte keinerlei Spuren hinterlassen. Noack tippte auf einen Habicht. Aber es wollte ihm einfach nicht in den Sinn, daß der Raubvogel gleich drei Tiere auf einmal geschlagen haben sollte.

Da war auch noch die Sache mit dem Mais, die ihn stutzig machte. Wenn der Förster des Morgens sein Feld betrat, mußte er oft die betrübliche Feststellung machen, daß einige Maisstauden gebrochen waren. Die frischen saftigen Körner waren verschwunden, während die festeren Körner in der Gegend verstreut lagen.

Dann gab es die große Überraschung: Förster Noack traute seinen Augen nicht, als er eines Morgens in die Knüppelfalle sah, die er gegen kleinere Raubtiere und streunende Katzen auf seinem Grundstück errichtet hatte. In der Falle hatte sich ein über einen Meter langes schwarzlich-braunes Pelztier gefangen. Als er die großen Tatzen bemerkte, war ihm sofort klar: das kann nur ein Bär sein. Er verschaffte sich Gewißheit in Brehms Tierleben. Und nun wußte er auch, wer ihm die Hühner fortgeholt und den Mais „abgeerntet“ hatte.

Noack verständigte seine Försterkollegen. Aber auch ihnen war völlig unklar, was den ausgewachsenen Waschbären veranlaßt haben könnte, ausgerechnet im Grunewald sein Domizil aufzuschlagen. An sich ist das Grunewaldgebiet — gerade in der Umgebung der Saubucht — ein ausgezeichnetes Aufenthaltsort für das Tier. Es hat dort alles, was es braucht: den Bärsee mit seinen Fischen, die Vögel im Naturschutzgebiet um den See, den üppigen Pflanzenwuchs und — nicht zu vergessen — die köstlichen Maiskolben Noacks. Denn Waschbären sind ausgesprochene Feinschmecker. Sie nehmen nur immer das Beste vom Besten.

Waschbären greifen nur den Menschen an, wenn sie selbst angegriffen werden. Gewöhnlich nehmen sie jedoch Reißaus. Wenn es sich irgend machen läßt, wäscht das Tier seine Nahrung im Wasser kurz ab, ehe sie in den Magen wandert — daher

der Name Waschbär. Nur wenn der Hunger sehr groß ist, wird auf die Reinlichkeit verzichtet.

Flink und dreist

Diese Bärenart gehört zu den guten Kletterern. Flink wie die Wiesel erklimmen sie die Bäume, während sie andererseits mehrere Tage hintereinander träge in ihrem Bau verbringen können, ohne einen Bissen Nahrung zu sich zu nehmen. Wie dreist die Tiere auch sein können, bewies der „Grunewald-Bär“: Er holte sich den saftigen Mais direkt aus dem Garten des Försters.

Der Förster hat das kostbare Fell inzwischen gerben lassen (die Falle war so konstruiert, daß der Bär getötet wurde). Aber unbeantwortet ist noch immer die Frage, woher der Bär gekommen ist. — In der Mark Brandenburg vor dem Krieg einige Waschbär-Farmen, und als sie nicht ausgeschlossen, daß sich das Tier in den Kriegswirren selbständig machen konnte und nun im Grunewald eine neue „Heimat“ fand.

Straßenzustandskarten und das Motorradbuch hat die Deutsche Shell AG in zweiter Auflage herausgebracht. Alles, was der Motorradfahrer über Betrieb und Instandhaltung seines Fahrzeuges wissen muß, findet er übersichtlich und anschaulich geordnet auf 132 reich illustrierten Seiten. — Das Kartenwerk der Firma ist in 11 Blätter gegliedert und handlich gefaltet. — Beide Werke kommen nicht in den Handel, sondern werden kostenlos von den Tankstellen an die Kraftfahrer verteilt.

Heidelbergs OB griff ein

Flüchtlingsreferent abberufen

Ausweis abgelehnt: „Für Kritik an DDR-Regierung selbst verantwortlich“

Heidelberg. — Der Beauftragte der Stadt Heidelberg für das Flüchtlingswesen, Dr. Rudolf Gund, wurde von Oberbürgermeister Dr. Neinhäus am Dienstag mit sofortiger Wirkung vorläufig seines Amtes enthoben. Die Suspendierung erfolgte wegen der Begründung, mit der Dr. Gund dem Sowjetzonenflüchtling Günther Huhn die Erteilung eines Flüchtlingsausweises verweigert hatte. Eine endgültige Entscheidung wird erst nach einer Überprüfung des Falles ergehen.

Dr. Gund hatte die Verweigerung des Ausweises für Günther Huhn damit begründet, daß Bewohner der Sowjetzone, die Regierung und Verwaltung in ihrer Zone kritisieren, für ihre Handlungsweise selbst verantwortlich seien. Huhn hatte als Grund für seine Flucht angegeben, daß er im Sommer 1952 wegen Verbreitung von Flugblättern, die gegen die Sowjetzonenregierung gerichtet waren, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Der Oberbürgermeister, der auch Präsident des badisch-württembergischen Landtags ist, erklärte dazu, die Begründung könne nicht gebilligt werden, da sie die politischen Tatbestände umkehre und der allgemeinen politischen Situation nicht gerecht werde.

Todeswette

München. — Ein 40 Jahre alter Schlosser wettete in einer Gaststätte in München mit anderen Gästen, daß er eine Flasche Schnaps auf einmal trinken könne. Tatsächlich gewann er die Wette und leerte eine Literflasche auf einen Zug. 24 Stunden später starb er im Krankenhaus an Alkoholvergiftung.

Toto-Gebräts

sollte betrogen werden

Koblenz. — Nur kurz wäre das Glück des Essener Rentners als neuer deutscher Totokord-Gewinner gewesen, wenn der Sport-Toto Rheinland-Pfalz in Koblenz am Montag nicht einen Betrüger überführt hätte. Ein Einwohner aus einem kleinen Ort an der Mosel erschien am Montag in Koblenz auf der Toto-Zentrale und legte einen Tipsschein des West-Süd-Blocktotos mit zwölf richtigen Tipps vor. Er beanspruchte die Hälfte des Riesengewinns von 738 115 Mark, die der Toto-König aus Essen-Reilinghausen einstreichen konnte. Sofort eingeleitete Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen raffiniert ausgeklügelten Betrugsversuch handelte. Es wurde

Strafanzeige wegen Betrugsversuches erstattet.

Für Osterreise wichtig

Geltungsdauer der Rückfahrkarten

Auch in diesem Jahre gibt die Deutsche Bundesbahn zu Ostern wieder Rückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus. Vom 14. April bis 17. April 1954 gelöste allgemeine Rückfahrkarten für Entfernungen unter 100 km gelten zur Hinfahrt bis zum vierten Geltungstage, zur Rückfahrt bis zum 21. April. Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt vom 14. April 12 Uhr ab bis zum 19. April 24 Uhr; zur Rückfahrt vom 15. April 12 Uhr ab bis zum 20. April 24 Uhr. Allgemeine Rückfahrkarten über 100 km gelten unverändert zwei Monate mit der Einschränkung, daß die Hinfahrt am vierten Geltungstage beendet sein muß.

FDP beantragt: Totoeinnahmen für Grünanlagen

Düsseldorf. — Die Landtagsfraktion der FDP hat am Montag im Landtag den Antrag gestellt, die Mehreinnahmen, die das Land aus den Reineinnahmen der Westdeutschen Fußballtoto-GmbH. erhält, als Zuschüsse an die Gemeinden zu verwenden. Diese Mittel sollen dazu benutzt werden, Grünanlagen zu schaffen als Spiel- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche vornehmlich in den Zentren von Mittel- und Großstädten. Die Zuschüsse sollen die Hälfte der Gesamtkosten dieser Anlagen nicht überschreiten. Die FDP-Fraktion rechnet mit zehn Millionen Mark, die auf diesem Wege der Jugend zugute kommen würden.

De-Ridder-Mörder am 10. Mai vor Gericht

Würzburg. — Am 10. Mai beginnt der Prozeß gegen die Mörder der Belgierin Simone de Ridder vor dem Landgericht in Würzburg. Frau de Ridder war in der Nacht zum 17. November vorigen Jahres im Wien-Ostende-Express überfallen, beraubt und aus dem fahrenden Zug geworfen worden. Sie erlag kurze Zeit später im Krankenhaus ihren Verletzungen. — Angeklagt sind die Ausländer Stephan Matusik, Ivan Stefulj, genannt Eles, und ein gewisser Mirko Bodrusik, der beschuldigt wird, an der Vorbereitung des Mordes beteiligt gewesen zu sein. Während Matusik und Eles bereits gestanden haben, leugnet Bodrusik, von dem Mord gewußt oder an seiner Vorbereitung teilgenommen zu haben.

Erste Ringertitel vergeben

Weber und Mackowiak wieder Meister
Leuna. Die ersten Titel der diesjährigen Ringersportarten wurden im Fliegen- und im Weltgewicht in Leuna vergeben, wobei sich mit Helmi Weber (Göppingen) und Anton Mackowiak (Dortmund) die Titelverteidiger gegen starke Konkurrenz aus der Ostzone und dem Saarland durchsetzten. Im Fliegengewicht mußte sich der Olympiavierte Weber in der Vorrunde zwar dem Saarbrücker Simon nach Punkten geschlagen geben, doch war sein vierter Titeltitelgewinn gewissermaßen als ein kleiner Trostpreis zu betrachten. In der Endrunde des Fliegengewichts besiegte Mackowiak den Freistilmeister Josef Hintermeier (Neuburg) nach Punkten und den Ostzonenmeister Hofmann (Gelsenkirchen) nach 7:30 Minuten durch Seitenauflage. Mackowiak konnte sich im Weltgewicht bei seinem dritten Meisterschaftsgewinn in den Kämpfen erfolgreich behaupten. In der Endrunde besiegte er unter anderem Ostzonenmeister Rosowski (Leuna) und den Stuttgarter Böse nach Punkten.

Deutschlands Tischtennis-As Conny Freundorfer (München) gab seine Zusage zum „Fest der Westdeutschen Sportpresse“ am 27. März in der Dortmunder Westfalenhalle.

Ein fünftes Deutschland-Gastspiel wird Hallenhandball-Weltmeister Schweden am Samstag, 27. März, beim „Fest der Westdeutschen Sportpresse“ in der Dortmunder Westfalenhalle gegen eine westdeutsche Auswahl bestreiten.

Erstmals ist England-B zu Gast

Junge deutsche Spieler — Laszig neben Krämer (Schalke) — Heute in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen. Die Zeitspanne bis zur Weltmeisterschaft auf Schweizer Boden ist nicht mehr allzu lang. Kein Wunder, daß in allen Ländern, die sich eine Chance ausrechnen, eine gewisse Rolle zu spielen, Hochbetrieb in der Vorbereitung herrscht, wobei die Wege dorthin sehr verschieden sind. England forciert die B-Spiele, eine willkommene Gelegenheit auch für den deutschen Fußball, zu einer Einlage zu kommen, die höchst aufschlußreich werden kann. Daß die Briten zwischen den schweren Spielen der letzten Wochen einer strapaziösen Meisterschaft noch auf den Kontinent reisen, zeigt klar auf, wie sehr sie sich bemühen, in diesen Wochen etwas nachzuholen, was nach Meinung maßgebender Fachleute im eigenen Lande jahrelang sträflich verpaßt worden ist — die Heranziehung des so talentierten Nachwuchses.

Die Glückauf-Kampfbahn Gelsenkirchen mit ihrem Fassungsvermögen von 42 000 Zuschauern mußte am Mittwoch voll besetzt sein. Wenn die Briten so ehrgeizig aufspielen wie es der augenblicklichen Situation nach erforderlich ist, kann es eines der Spiele geben, die dazu verleiten, einmal die Meisterschaft für einige Stunden zu vergessen.

Spiele Jezza?

Es scheint so zu sein, daß die endgültige englische Besetzung noch erfolgt, denn in einer Aufstellung werden z. B. Jezza (Fulham) und Robb (Tottenham) genannt, in einer anderen ist von beiden nicht die Rede.

Dabei ist Jezza ein Klasse-Mittelstürmer, allerdings auch Allen (West Bromwich Albion), der spielen wird, wenn der Mann aus Fulham erneut keine Gnade vor den Allgewaltigen des englischen Fußballs finden sollte. England entsendet die Männer von morgen, Spieler, die seit langem für die Nationalelf verlangt werden, wie z. B. der Torwart Wood (Manchester United), von dem man sich Wunderdinge erzählt, oder Hooper (West Ham), der als ein Rechtsaußen von Klasse angesprochen wird. Die Briten werden zeigen, daß sie den Ball beherrschen, sie werden dabei absolut nüchternen Erfolgsfußball spielen, einen Stil, wie er seit Jahrzehnten bekannt ist.

Junge deutsche Garde

Bundestrainer Herberger hat einen jungen Sturm nominiert und damit einigen Spielern, die immer wieder gefordert werden, eine Chance gegeben. Gespannt darf man auf den Schalke Halbrechten Laszig sein, aber auch auf Ernst aus Straubing, einen Mann, der erst in diesen Wochen in den Vordergrund gerückt ist. Ob Weiblicher, Lettl, vielleicht auch Kref, es spielt keine Rolle, sie alle müssen sich erst noch bewähren. In Abwehr und Läuferreihe sind Kwiatkowski, Deinert, aber auch Lang (Bremerhaven) Spieler, die sich ihre internationale Sporen auch noch verdienen müssen. Die Männer des Nachwuchses haben im Verein oft genug bewiesen, was sie können. Ob sie die erforderliche Kampfkraft gerade gegen die Briten aufbringen, darf man mit größtem Interesse abwarten. Es würde dem Spiel die große Würze geben, das in Schipper (Holland) einen ausgezeichneten Schiedsrichter hat.

Die Mannschaften

In der Besetzung der deutschen B-Mannschaft gegen England B am Mittwochabend in Gelsenkirchen hat es nur geringfügige Änderungen gegeben. Da Laband in Reserve für das Saar-Spiel steht, ist auf Erhard (Fulham) als Verteidiger zurückgegriffen worden. Nach der Verletzung von Pfaff bildet der junge Schalke Laszig mit Krämer den linken Flügel. Es spielen: Kwiatkowski (Bor. Dortmund); Deinert (TB Berlin); Erhard (SpVg Fürth); Lang (Bremerhaven 93); Schäfer (SpVg Sigen); Harpers (SV Sodingen); Ernst (Straubing); Lettl (Bayern München); Weiblicher oder Kref (Eintr. Frankfurt); Laszig, Krämer (beide Schalke 04). In Reserve stehen: Tor: Kubsch (Pirmasens); Verteidigung: Garten (Schalke 04); Läuferreihe: Göttinger (Fürth); Sturm: Weiblicher oder Kref (beide Eintr. Frankfurt).

England: Burgin (Sheffield United); Staniforth (Huddersfield); Byrne (Manchester United); Armstrong (Chelsea); Clarke (Tottenham); Edwards (Manchester United); Hooper (Westham United); Revie (Manchester City); Jezza-Haynes (beide Fulham); Robb (Tottenham).

Hans Streliecki (Dortmund) unterlag dem englischen Halbschwergewichtler Johnny Bar-



Hamburger Meisterin

Die Hamburger Hallen-Schwimmmeisterschaften brachten Renate Ziebarth (HSC) bei ihrem ersten Start nach einjähriger Sperre einen Meistertitel über 100 m Krawl in 1:15,1 Minuten.

In wenigen Zeilen

Auf Borkum treffen sich vom 28. Juni bis 12. Juli in zwei Turnieren Tischtennis-Spieler aus England, Frankreich, Belgien, Holland und Jugoslawien. Die deutsche Klasse wird u. a. durch Vossebein, Illberg, Braun, Kiel und Inge Mittelbach vertreten.

Sowjetrußland gehört zu den 14 Nationen, die an den vom 22. bis 25. Mai in Tokio stattfindenden Weltmeisterschaften der Ringer teilnehmen. Neben 12 Aktiven wird die sowjetrussische Expedition aus drei Funktionären, zwei Trainern, einem Arzt und einem Mannschaftsleiter bestehen.

Der Allgemeine Deutsche Hochschul-Sportverband hat drei Studenten-Länderkämpfe mit Frankreich abgeschlossen. Am 17. April kommt es in Dijon zu einem Fußballspiel. Für die Begegnungen im Tischtennis und im Basketball am 23. April kommt Karlsruhe oder Heidelberg als Austragungsort in Frage.

Der Turntag des Deutschen Turnerbundes, der am 6.7. Juni (Pflingsten) in Düsseldorf stattfindet, wird von 300 stimmberechtigten Abgeordneten aus 16 Landesturnverbänden besucht werden. Die Zahl der Turntagsgäste wird genau so hoch sein.

Pokalgegner für Köln gesucht

VfB Stuttgart hat noch zwei Eisen im Feuer

Frankfurt (Main). Alljährlich, zum Spielzeitbeginn, starten 32 Vereine aus den fünf Verbänden des DFB zur ersten Hauptrunde um den Fußball-Vereinspokal. Der diesjährige Wettbewerb ist noch nicht entschieden, weil sich in der Vorschulrunde der VfB Stuttgart und TuS Neuendorf mit einem 2:2-Unentschieden trennten, so daß dieses Treffen wiederholt werden muß. Der Sieger dieses Treffens, das am Mittwoch, 24. März, auf dem neutralen Boden des Eintracht-Stadions in Frankfurt-Riederwald wiederholt wird, trifft im Endspiel am Ostersonntag, 18. April, auf den 1. FC Köln.

Da der Pokalsieger das Recht erwirbt, an den Endrunden der Deutschen Fußballmeisterschaft teilzunehmen, kommt dem Wiederholungsspiel in Frankfurt eine erhöhte Bedeutung zu. Der VfB Stuttgart hat noch zwei Eisen im Feuer, um sich in diesem Jahre die Teilnahme an der Deutschen Fußballmeisterschaft zu erkämpfen, nämlich durch den Gewinn der süddeutschen Meisterschaft oder durch den Pokalgewinn. Die Stuttgarter haben somit auch die Möglichkeit, das in England so heiß begehrte „Double“ (Meisterschaft und Pokal) zu gewinnen, was bisher keiner deutschen Mannschaft glückte. Der deutsche Vizemeister wird am Mittwoch ge-

gen Neuendorf mit seiner derzeit stärksten Mannschaft, allerdings noch immer ohne Blessing, antreten. Da die Stuttgarter in den letzten Punktspielen ihre Form steigerten, ist man optimistisch. Vor allem das Schlußdrittel mit Bögelein, Retter und Steimle hat die alte Sicherheit erlangt, und auch Läuferreihe und Sturm sind besser geworden. Wenn der Angriff seine Ballverliebtheit ablegt und zügig kombiniert, müßte ein Erfolg gegen die Koblenzer herausspringen. Auch Neuendorf stehen alle Spitzenspieler zur Verfügung. Nach Ansicht der Neuendorfer hat sich das Kräfteverhältnis leicht zugunsten der Stuttgarter verschoben.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Entflechtung hat sich nicht bewährt

Industriegewerkschaft Bergbau und Unternehmensverband einer Meinung

Eine bemerkenswerte Forderung hat die Industriegewerkschaft Bergbau durch ihren 2. Vorsitzenden, Gütermuth, auf einer Tagung der Bergbau-Angestellten dieser Gewerkschaft in Gelsenkirchen angedeutet. Sie verlangt die Rückentflechtung der Zechen und die Bildung von 24 Zechengesellschaften an der Ruhr statt der jetzt vorhandenen 75. Für das Ausland ist das einmal mehr die Bestätigung, daß es über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer ausreichenden Verbundwirtschaft in der deutschen Industrie vor allem bei Kohle und Stahl zwischen der Bergbaugewerkschaft und den Zechengesellschaften keine Meinungsverschiedenheiten gibt.

Die Forderung der Gewerkschaft wird in einem Augenblick erhoben, da die Kohle im Mittelpunkt wirtschaftspolitischer Maßnahmen der Hohen Behörde der Montan-Union steht. Am Wochenende hat die Hohen Behörde in Luxemburg beschlossen, die Höchstpreise für Kohle im allgemeinen aufzuheben, sie jedoch für das Ruhrgebiet, den Pas de Calais und das nordfranzösische Kohlengebiet neu festzusetzen. Beide Reviere zusammen fördern fast zwei Drittel der Kohle West-

europas. An der Ruhr erfolgt lediglich eine Senkung um 2 DM je t bei Kohle und Koks. Bemerkenswert ist ferner der Aufschwung, der der Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohle („GEORG“) gewährt wird, die zum 1. April jedenfalls noch nicht aufgelöst werden soll.

Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Entscheidung der IG Bergbau teilweise beeinflusst ist durch die Feuerschichten, die infolge der wachsenden Halten an Kohle und Koks in der letzten Woche bei einigen Zechengesellschaften an der Ruhr eingeleitet werden mußten. Insgesamt feierten an einem Tag 18 000 und an einem zweiten Tag 3500 Kumpel. Dadurch sank die Kohlenproduktion am 18. März auf 408 000 t gegen durchschnittlich 430 000 t arbeitstäglich und wird sich im Durchschnitt des März um etwa 1000 t arbeitstäglich niedriger stellen. Es bleibt dahingestellt, ob Kohlenhandel und einige Industriefirmen durch Zurückhaltung im Abwurf von Kohle und Koks mitverantwortlich gemacht werden müssen. Tatsache ist jedoch, daß die langdauernde Unklarheit über die immer wieder öffentlich diskutierte Preisentscheidung eine durchaus vermeidbare kritische Situation herbeigeführt haben.

Wieder zu normalen Absatzverhältnissen?

Aufstellung neuer Kohlenpreislisten unter Zeitdruck

Bonn. — Wenn die neuen Kohlenpreise in der Bundesrepublik noch rechtzeitig zum 1. April 1954 herauskommen sollen, müssen die neuen Preislisten bis Ende dieser Woche in Luxemburg zur Genehmigung eingereicht sein. Da dem Ruhrkohlenbergbau die Entscheidung der Hohen Behörde aber erst im Amtsblatt vom 26. März bekanntgegeben wird, steht die Aufstellung der neuen deutschen Kohlenpreislisten stark unter Zeitdruck, zumal nicht — wie vielfach vermutet wird — mit einer linearen Preissenkung um zwei DM je Tonne gerechnet werden kann. Hier handelt es sich vielmehr um einen Durchschnittswert, während die Senkung für die einzelnen Sorten verschieden ist. Schließlich muß noch die Aufhebung der Preispaltung auf dem innerdeutschen Kohlenmarkt, die mit Wirkung vom 1. April wegfallen soll, einkalkuliert werden.

Die IG Bergbau spricht in einer Erklärung die Erwartung aus, daß es nach der Luxemburger Entscheidung über die Kohlenpreise wieder zu normalen Absatzverhältnissen auf dem Kohlenmarkt kommen wird. In der Erklärung wird betont, daß eine andere Entwicklung zu erheblichen Störungen wirtschaftlicher, sozialer und politischer Art führen müsse. So bedeute eine Feierschicht im Monat für die Knappschafts-Kassen eine Mindereinnahme von 500 000 DM. Die verantwortlichen Stellen werden deshalb gebeten, die notwendigen Preisentscheidungen umgehend zu treffen.

Durch Rationalisierung Milliarden zu sparen

Köln. — Auf fünf Prozent des Umsatzes schätzt die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels die Steigerung der Produktivität, die durch organisatorische Veränderungen in den Einzelhandelsbetrieben möglich ist. Dies bedeute eine Produktivitätsreserve von ein bis zwei Milliarden DM.

Südafrika will deutsche Eisenbahner

Kapstadt. — Südafrika will in Europa, insbesondere in Deutschland, etwa 2500 bis 3000 Eisenbahner anwerben. In der Provinz Natal

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. März.
Tendenz: lustlos.

Industrie-Aktien	Kaufhof 146 G
Accu-Hagen 171 G	Krefeld 128 1/2 bz
AEK 128 1/2 bz	Mannesmann 108 1/2 bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Mühlheimer Berg 99 bz G
Badische Anilin 141 bz	Rh. Braunkohle 149 1/2 bz
Baldex Maschinen 132 bz	Rheinmetall 168 bz
Bergb. W. Ludw. — G	RWE 138 1/2 bz
BMW 81 bz	Rheinmetall AG 18 G
Bernberg 74 bz	Rheinpreußen 117 1/2 bz
Beton- & Monier 116 Br	Rheinmetall-Union 121 bz
Bosch & Knauer —	Salzdetfurth 139 1/2 bz
Buderus 128 bz	Schering 272 bz
Burbach 118 bz G	Schless 131 bz G
Busch Jaeger 191 G	Schwabenbräu 122 G
Cassella 167 1/2 bz G	Siem. Stämme 148 1/2 bz
Conti-Gummi 171 1/2 bz	Siem. Vorzüge 146 bz
Consolidation 105 bz	Stamag 111 bz
Daimler 134 bz	Ver. Dt. Nickel 128 1/2 G
Demag 157 bz	Ver. Rumpus 83 bz
Dt. Conti Gas 145 bz G	Ver. Stahlwerke 230 bz
Dt. Erdöl 117 1/2 bz	Wasser-Gelsenk. 129 bz
Didler 137 G	Wintershall 135 bz G
Dortm. Akt. Br. — Br	Zellwaid 106 bz
Dortm. Ritter Br. 160 G	
Dortm. Union 78 G	
Dynamit Nobel 141 1/2 bz	Bank-Aktien
Essener Steinkohle 92 1/2 bz	Commerzbank 9 bz
Farbenf. Bayer 144 bz	Bankw. Wld. 139 1/2 bz G
I.G. Farben Liq. 32 1/2 bz	Deutsche Bank 13 bz Br
Feldmühle — Br	Rhein-Westf. Bank 143 1/2 bz G
Felten 113 1/2 bz	Dresdner Bank 13 1/2 bz
Goldschmidt 65 Br	Rh.-Ruhr-Bank 140 bz G
Harpen 98 bz	Freiverkehr
Hindrichs Aufb. 48 G	Chemie-Faser Inh. 73 Br
Hochtief 97 G	Eisenhütten Köln 102-108
Hochster Farben 142 bz	Guthofnungshütte 260-264
Hoesch 228 bz	Phrix-Inh. 40 G
Kabel Rheydt — G	Rh. Kunstseide 56-62
Kall-Chemie 151 G	Karlsh. Stämme 20 G
Karstedt 151 bz	
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland	

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 23. März (vwd) — Die Wechselstuben kaufen 455 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 23,34 DM-West.

Etwas ganz Besonderes:

SABA-Freiburg W III

Der klanggewaltige Leuchttasten-Spitzen-Super

Rasiermesserschärfe trennt er die UKW-Sender: Trennschärfe 1 : 1000! Auf Normalrundfunk arbeitet der FREIBURG (11 + 12 Kreise) mit einer Trennschärfe von 1 : 20000. Die wunderbare Tonfülle des Gerätes erklärt sich aus der Anwendung von 3 Konzertlautsprechern und einer 15-Watt-Gegentakt-Endstufe mit den neuen Endröhren EL 84. DM 648.- Bequeme Teilzahlung.



Kunden suchen

und

Kunden finden

Sie durch regelmäßiges Werben in dieser seit Generationen fest verankerten und anerkannten Heimatzeitung



Nur Dauerwerbung bringt jedem Geschäftsmann den gewünschten Erfolg

GUTSCHEIN

Über Hochplantagen-Mocca-Mischung: einmalig 1/2 Pfd. zur Probe portofrei per Nachnahme zum Preis von DM 5,40 ohne weitere Nebenkosten. Überrascht durch frisch-bereinigenden Geschmack und gibt sehr viel her. Schein mit genauer Anschrift ein-senden an Becking-Tagesfrisch-Kaffee Hamburg 11 303 ROSTFRISCH AUS HAMBURG

Alle Tage
ein Genuß



nach
Herzenlust

1.30 3.25
50 g 125 g

Guterhaltener
Elektromotor
7½ PS, fast neuwertig, zu
verkaufen.
Rüblinghausen Nr. 8

Schuhe
zwischen Iseringhausen und
Brachtpe gefunden. Zu er-
fragen unter Nr. 1848 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ehrliches kath.
Zweitmädchen
zum 15. April gesucht.
Frau Erika Müller
Olpe, Martinstraße 46

Ihr **Glücksbarometer** steigt,
wenn Sie jugendlichen
Schwung, Charme,
Spannkraft, ein an-
ziehendes Aussehen
und eine positive Le-
benseinstellung be-
sitzen u. bewahren.
Der Weg dazu ist
ohne Not mit



Schönes
Wohnhaus
massiv, nebst 4 Morgen
Ackerland und Wiese in
Schönau (Amt Wenden) zu
verkaufen.
Näheres durch
Heinrich Feldmann
Immobilien (RDM)
Olpe, Josefstraße 16
Fernruf 301

Küppersbusch-Elektroherd
3 Kochstellen und Backofen,
sowie kleiner **Küchenherd**
(weiß emailiert) umzugs-
halber billig zu verkaufen.
Brünnighaus, Hüttemert
Fernruf Bleche 95

**Ja, der
Frühling!**

Viele junge Leute
denken jetzt ans Hei-
raten, an ein eigenes
Heim und damit an
unsere interessante

**Teppich- und
Möbelschau!**

Verlobte schätzen un-
sere hilfsbereite Be-
ratung und die be-
quemen Teilzahlungs-
möglichkeiten!



GUTSCHEIN
Über Hochplantagen-Mocca-
Mischung, einmaltig
½ Pfd. zur Probe
portofrei per Nachnahme
zum Preis von DM 5,40
ohne weitere Nebenkosten.
Überrascht durch frisch-
lebendigen Geschmack und
gibt sehr viel her.

Schein mit genauer Anschrift ein-
senden an Becking-Tagesschrift-
Kaffee Hamburg 11 303

ROSTFRISCH AUS HAMBURG

Umlaufsch-Schafwolle Wollstrickklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle 100
Prozent und gewaschene Strick-
klumpen gegen 1a Kammgarn
(Sport-, Strumpf- u. Schweißwol-
le) in großer Farbauswahl. Wei-
terhin erhalten Sie bei uns Woll-
decken, handgewebte Tischdecken,
Strickwesten usw.

Donnerstag, den 25. März 1954
in folgenden Gasthöfen:
13.00—13.45, Welschen Ennest,
Schröder
14.00—14.45, Rahrbach, Kaiser
15.00—15.45, Kruberg, Ortsmitte
16.00—16.45, Benolpe, Hatzfeld
17.00—17.45, Hofolpe, Cordes
18.00—18.45, Kirchhundem, Siebert

Freitag, den 26. März 1954
in folgenden Gasthöfen:
8.00—8.45, Prachtshausen,
zur Post
9.00—9.45, Silberg, Schuppert
10.00—10.45, Varste, Neuhaus
11.00—11.45, Wirme, Grewe
12.00—12.45, Würdinghausen, Liese
13.00—13.45, Oberhundem,
Brüggemann
14.00—14.45, Rinsecke, Ortsmitte
15.00—15.45, Seibecke, Lennep
16.00—16.45, Marnecke, Ortsmitte
17.00—17.45, Albaum, zur Post
18.00—18.45, Heinsberg, Schwermer

Samstag, den 27. März 1954
in folgenden Gasthöfen:
8.00—8.45, Altenhundem,
Schn-Blickmann
9.00—9.45, Bilsen, zur Linde
10.00—10.45, Kirchveischede,
Jägerheim
11.00—11.45, Oberveischede,
Jägerheim
12.00—12.45, Mecklinghausen,
Ortsmitte
13.00—13.45, Heiden, Metten
14.00—14.45, Tecklinghausen,
Ortsmitte
15.00—15.45, Riefinghausen, Klein
16.00—16.45, Niederheiden,
Ortsmitte
9.00—9.45, Maumke, Hufnagel
10.00—10.45, Bonzel, Ortsmitte
11.00—11.45, Grevenbrück, Boerger
12.00—12.45, Elspe, Wwe. Boerger
13.00—13.45, Halberbracht,
Ortsmitte
14.00—14.45, Oberelpe, Müller
15.00—15.45, Burbecke, Ortsmitte
16.00—16.45, Hessecke, Ortsmitte

Montag, den 29. März 1954
in folgenden Gasthöfen:
9.00—9.45, Hegen, Rinke
10.00—10.45, Ennest, Ortsmitte
11.00—11.45, Windhausen,
Hüttemert
12.00—12.45, Attendorf, Kaiserhof
13.00—13.45, Dünschede,
an der Kirche
14.00—14.45, Silbecke, Ortsmitte
15.00—15.45, Langenel, a. Bhf.
16.00—16.45, Saalhausen, Ramel
17.00—17.45, Lenne, Grobbel
18.00—18.45, Milchenbach, Ortsmitte
9.00—9.45, Albringhausen,
Ortsmitte
10.00—10.45, Listerohl, Beckmann
11.00—11.45, Junkershöf,
Stahlhake
12.00—12.45, Schreiershof,
Lütkecke
13.00—13.45, Wegeringhausen, Bock
14.00—14.45, Droihagen, Bone
15.00—15.45, Berlinghausen,
z. alten Esche
16.00—16.45, Husten, Ortsmitte
17.00—17.45, Iseringhausen,
Viedenz
18.00—18.45, Brachtpe, Ortsmitte
8.00—8.45, Sondern, Kühn
9.00—9.45, Unterneer, Ortsmitte
10.00—10.45, Rhode, Gastreich
11.00—11.45, Olpe, Müller
12.00—12.45, Stachelau, Ortsmitte
13.00—13.45, Reh inghausen,
Ortsmitte
14.00—14.45, Neuenkleusheim,
Kaufmann
15.00—15.45, Altenkleusheim,
Mester
16.00—16.45, Thieringhausen,
Ortsmitte
17.00—17.45, Dahl, Ortsmitte
18.00—18.45, Dahl, Ortsmitte

Donnerstag, den 30. März 1954
in folgenden Gasthöfen:
8.00—8.45, Saümcke, Ortsmitte
9.00—9.45, Eiben, Ortsmitte
10.00—10.45, Gerlingen, Vogelheim
11.00—11.45, Altenhof, Ortsmitte
12.00—12.45, Wenden,
an der Kirche
13.00—13.45, Hümke, a. d. Schule
14.00—14.45, Brün, Ortsmitte
15.00—15.45, Heid, Ortsmitte
16.00—16.45, Ottfingen, Niklas
17.00—17.45, Hünshorn, Wilmes
18.00—18.45, Rümshagen, Worm
Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager
Franz Fischer
Coesfeld (Westf.)
Postfach 50

Zur Orientierung: Wir fahren mit
mehreren Fahrzeugen, die Tausch-
zeiten werden eingehalten.

**Fordern Sie Prospekte über
LIEBESGABEN
PAKETE
FÜR DIE OSTZONE**
DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSWIRTSCHAFT
Liebesgabenamt e. V.
HAMBURG 11 · RODINGSMARKT 15
Postfach. Hmb. 9209 · Ruf 355727

Bin jetzt unter
Ruf Nr. 595
(Metzgerei Heinrich Rue-
genberg) zu erreichen.
Architekt
Werner Ruegenberg
Olpe, Kortemickestr. 40

Welcher Waldbesitzer oder
Holzhändler hat Interes-
se an Dauerlieferung von

**Nadel- und
Eichen-Grubenlangholz?**
Kassa und Vorauszahlung.
M. Spessert
Forst-Holz
Fredeburg (Sauerland)
Gut Altenhof

Gut
möbl. Zimmer
ab sofort in Olpe an Herrn
zu vermieten. Zu erfragen
unter Nr. 1846 beim Sauerl.
Volksblatt Olpe.

74jährige Frau sucht in
Olpe einfach
möbl. Zimmer
mit Pension. Angebote unt.
Nr. 1847 an Sauerl. Volks-
blatt Olpe.



Jetzt haben Sie die beste Gelegenheit, sich
über die neue Modelinie dieses Frühjahrs zu
informieren. Unsere Schaufenster und alle
Abteilungen zeigen Ihnen eine Vielzahl ganz
bezaubernder Moden. Willkommen Sie deshalb
recht herzlich zu unserer großen
FRÜHJAHR-ERÖFFNUNG
ein, — zu einem Modefrühling, der ganz auf
die Erfüllung Ihrer Wünsche eingestellt ist.

a. Holterhoff Pöhne Olpe

Heute frisch und so günstig
Kopfsalat ab DM 0,40
Endivien ab DM 0,30
Ital. Blattspinat
500 g DM 0,80
Bananen 500 g DM 0,80
Zwiebeln 1500 g DM 0,55
Möhren 1500 g DM 0,50
Rot- und Weißkohl 1a Ware
500 g DM 0,20
EBäpfel 4 Pfd. DM 1,—
2 Pfd. DM 0,50

Ital. Doppelblutapfelsinen
d. Stck. DM 0,15 0,20 u. 0,25
DHG Heringe, das Allerbeste
10 Stck. DM 0,98 bis 1,30
Ab Donnerstag
1a Schellfisch 500 g DM 0,55
1a Islandschellfisch 500 g DM 0,65
1a Seelachsfilet 500 g DM 0,60
1a Goldbarschfilet 500 g DM 0,75

Besonders preiswert sind
1 Portion Heringe in Gelee
nur noch DM 0,20
1 Kilodose Bratheringe
mit 6 Stck. DM 0,88

Albert Feldmann, Olpe
Fernruf 515

**DAS
SCHÖNSTE
GESCHENK
EINE
Dugena**

Anno Schulte
Olpe · Am Markt

**Für
wenig Geld
raschen
Erfolg
durch
KLEIN
ANZEIGEN**

Bei Verstopfung
NEDA-Fruchteneis
ab DM 80
das natürliche Abführmittel.
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Zu günstigen Bedingungen habe ich im
Auftrage einen wenig gebrauchten
ALLGAIER-PORSCHE-SCHLEPPER
luftgekühlt, 22 PS, abzugeben.
WILLI BECKER
ALLGAIER-Generalvertretung
Krombach Krs. Siegen
Ruf: Kreuztal 391

Bei der Landkreisverwaltung Olpe/Westf. sind sofort
3 technische Zeichner (-innen) -Stellen
zu besetzen.

Die Bewerber müssen für Arbeiten des Kulturbauamtes
und des Kataster- und Vermessungsamtes geeignet sein. Ggf. be-
steht für geeignete Anfänger mit Obersekundareife bzw.
Abschlußzeugnis der Realschule die Möglichkeit zur kurzfri-
stigen Ausbildung. Vergütung je nach Ausbildungsstand und
Praxis bis TO. A VII.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild
sind zu richten an Landkreisverwaltung Olpe.

Olpe, den 19. März 1954
026-00/1
64
Landkreisverwaltung Olpe

**Für Handwerker und
Gewerbetreibende**

liefern wir

Rechnungen	Aufklebezettel
Briefblätter	Anhänger
Postkarten	Expresgutkarten
Briefumschläge	Frachtbriele
Arbeitszettel	Wechselformulare
Paketkarten	Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg · Olpe
Das leistungsfähige Haus für moderne Druckerarbeiten



täglich
Milch-
Quelle der Gesundheit

Anschlußkonkursverfahren

3 VN 1/54.

Der Antrag der Frau Anna Ley in Olpe i. W., Bruchstr. 3,
Inhaberin eines Putz- und Textilgeschäftes ebenda, über ihr
Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Kon-
kurses zu eröffnen, wird abgelehnt.

Zugleich wird gemäß §§ 19, 102 Vergl.-O. heute am 22.
März 1954, 10 Uhr, das Anschlußkonkursverfahren über das
Vermögen der Schuldnerin eröffnet.

Der Rechtsanwalt Krüger in Olpe wird zum Konkursver-
walter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. April
1954 bei dem Gericht in 2 Stücken anzumelden. Vertreter von
Gläubigern haben ihre Vollmacht mit einzureichen oder diese
spätestens im Termin vorzulegen. Es wird zur Beschlußfas-
sung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132
der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur
Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin am Sonn-
abend, den 24. April 1954, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten
Gericht anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige
Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig
sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu
verabfolgen oder zu leisten, ferner die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in
Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. April
1954 Anzeige zu machen.
Olpe, den 22. März 1954

Das Amtsgericht

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstr. 24 Fernruf 249

Nur 2 Tage
Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr

**Ideale
FRAU
gesucht**



ALBACH RETTY
und die kleine
CORNELIA
„Ein Gläschen Wein und Du...“
„Vater hat nichts dagegen...“
singt RITA RAU

Regie: FRANZ ANTEL

Turbulente Verwechslungen in einem
mitreißenden Lustspiel
Ein totales Durcheinander, humorvoll serviert
von bekannten und beliebten Darstellern.

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 16 Jahren